Nr. 19 — Halle a. S., Mittwoch den 24. Januar 1912 — 23. Jahrg.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis monatlich 60 Pfennig frei ins Haus, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.65 Mk. ohne Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), monatlich 10 Pfennig.

Fernsprech-Anschlüsse: Schriftleitung: Nr. 898. Geschäftsstelle: Nr. 1047.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Geschäftsstelle: Harz 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Schriftleitung: Harz 42/43. Sprechstunde werktags ½12—½1 Uhr mittags.

Anzeigengebühr beträgt für die 6gespaltene Nonpareillezeile od. deren Raum 30 Pfennig, für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig, Anzeigen unterm Textteile die Zeile 75 Pfennig.

Anzeigen für die folgende Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Geschäftsstelle aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

99 Sozialdemokraten gewählt!

Ergebnisse des zweiten Stichwahltages.

Der zweite Stichwahltag am Montag brachte für die Sozialdemokratie reiche Ernte. Wir gewannen zu unseren 72 Mandaten 27 neue hinzu, so daß wir jetzt 99 Abgeordnete stellen. Der süddeutsche Liberalismus erwies sich etwas zuverlässiger als der preußische „Fortschritt", andererseits kamen gestern Kreise zur Entscheidung, in denen unsere Stärke von vornherein ausschlaggebend war. Dadurch erklärt sich unser Gewinn.

Im ganzen wurden gestern in den 79 Stichwahlen gewählt: 27 Sozialdemokraten, 18 Fortschrittler, 14 Nationalliberale, 5 Konservative, 1 Reichsparteiler, 2 Zentrum, 2 Polen, 3 Welfen, 3 Wirtschaftliche Vereinigung, 2 Bauernbündler, 1 Antisemit, 1 Lothringer.

Das nächste Ziel des Wahlkampfes, die völlige Zerschmetterung des schwarzblauen Blocks kann nicht mehr erreicht werden. Das war schon klar, als die Ergebnisse des ersten Stichwahltages zeigten, daß die Liberalen 17 Wahlkreise an die Blockparteien verräterisch ausgeliefert hatten, anstatt sie der Sozialdemokratie zuzuführen. Die feigen liberalen Wähler tragen die volle Verantwortung dafür, daß die liberale Parole: Kampf gegen rechts, mit Füßen getreten und als Humbug entlarvt wurde. Die schwarzblaue Blockmehrheit bleibt also bestehen, da die Konservativen und das Zentrum einschließlich ihrer zahlreichen Hilfsvölker schon jetzt über 185 bis 180 Sitze verfügen, während Liberale und Sozialdemokraten zusammengenommen nur 175 Mandate errungen. Der letzte Stichwahltag am Donnerstag weist für den Block noch eine Anzahl sicherer Wahlkreise auf.

Jedoch: der Block von Junkern und Pfaffen ist bedeutend geschwächt, seine „positive" Herrschaft sehr in Frage gestellt. Er muß alle Hilfstruppen rücksichtslos beherrschen, wenn er überhaupt eine sichere Mehrheit bilden will. Wehe ihm, wenn die Polen, die Welfen, die Elsässer, die Lothringer, die Antisemiten, die Christlichsozialen usw. einmal nicht mitmachen. Wehe ihm, wenn schließlich beim Zentrum, bei der Reichspartei, bei der Wirtschaftlichen Vereinigung einige Mitglieder — wie das ja gang und gäbe ist — nicht zur Stange halten. Dann ist der Block gelähmt, seine Diktatur gewesen.

Im Grunde genommen bleibt aber diese ganze Rederei und Rechnerei nur ein Spiel mit Worten. Denn in allen entscheidenden Fragen der deutschen Politik gibt es nicht nur einen „schwarzblauen", sondern einen „patriotisch-nationalen" Block, dessen richtiger Name: kapitalistische Herrschaftsparteien ist. Bei den wichtigsten Fragen, die gerade die Arbeiterklasse berühren, hält alles fest gegen die Sozialdemokratie zusammen und isoliert uns völlig. Militärvermehrung, Flottenvermehrung, Kolonialpolitik, Zollpolitik, Aufrechterhaltung der indirekten Steuern — all das wird von sämtlichen bürgerlichen Parteien mitgemacht. Daran ändert sich nichts. Gemildert könnte nur an Einzelheiten werden, falls die Nationalliberalen dafür stimmten. Aber das bleiben immer nur formale Aenderungen, die das Wesen der kapitalistischen Klassenstaatsherrschaft völlig unberührt und unverändert lassen. Hoffnung wird mancher vielleicht auf eine leise Erweiterung des Rechts des Reichstags hegen, doch möchten wir sehr davor warnen. Denn dafür wären im letzten Reichstage schon sichere Mehrheiten vorhanden gewesen, aber die Parteien wollen nicht. Und die Regierung gibt der Volksvertretung nicht den kleinsten Finger, wenn nicht ein entschlossener Wille in den fordernden Parteien steckt, ihre Ansprüche auch bis zum Konflikt zu verfechten. Dieser Wille ist nur bei der Sozialdemokratie vorhanden. Sie allein aber bleibt zur Minderheit verdammt.

Trotzdem muß man erfreut sein, daß der gestrige Stichwahltag den Junkern und Pfaffen schwere Verluste brachte. Die Sozialdemokratie schneidet am besten ab und verdankt viele ihrer gestrigen Wahlsiege wieder ihrer eigenen Kraft, die stark genug war, Unentschlossene mitzureißen und neue Reserven und Hilfstruppen in den Kampf zu stellen.

Ueber einzelne Erfolge herrscht besondere Genugtuung. Da ist vor allem die prächtige Eroberung des Kreises Bitterfeld-Delitzsch durch unseren Genossen Raute. Bitterfelder: brav gemacht! Der versuchte Freisinnsverrat hat in diesem industriell schon stark entwickelten Arbeiterkreise keinen Erfolg gehabt. Die Freisinnsleitung hat hier durch ihre erbärmliche „nationale" Parole nur ihre eigene Jämmerlichkeit und Verräterei aller Welt kund getan, ohne die Genugtuung zu haben, uns, wie in Mansfeld, um das Mandat prellen zu können. Nun aber an die Arbeit, die Organisationen auszubauen und so das Mandat zu sichern! Das nächstemal muß es aus eigener Kraft im ersten Ansturm erobert werden! Das ist das Ziel.

In unserer Provinz eroberten wir noch Jerichow durch unseren Genossen Haupt und Oschersleben-Halberstadt durch den Genossen Brandes. Die Provinz Sachsen ist im Reichstage bisher durch die Genossen Kunert-Halle, Raute-Bitterfeld, Thiele-Zeitz, Landsberg-Magdeburg, Silbersch midt-Wanzleben, Haupt-Jerichow und Brandes-Halberstadt vertreten. Eine Anzahl Stichwahlen stehen noch aus, darunter das für uns günstig stehende Nordhausen. In Mühlhausen-Langensalza haben die Fortschrittler auch gestern wieder erbärmlich gehandelt. Hauptwahl: Arnstadt (konf.) 11 978, Schäfer (Soz.) 8286, Lewin (Fortschr. Volksp.) 6604. Hätten die Fortschrittler nicht ihre eigene Parole: Keine Stimme einem Konservativen, schmählich verraten, so wäre Genosse Schäfer glänzend gewählt worden. Statt dessen: Arnstadt 15 271, Schäfer 11 179 Stimmen! Die Freisinnigen bleiben Junkernknechte! — Eine Anzahl weiterer Kreise liegt ähnlich, worüber noch zu reden sein wird.

Andere bemerkenswerte sozialdemokratische Siege sind: Köln, wo Genosse Hoeltzscher erfolgreich war. Damit ist die Hochburg des Zentrums, das deutsche Rom, gewonnen. Für die Schwarzen bedeutet das einen furchtbaren Schlag. Telegramme melden, daß die Herrschaften gestern wie wahnsinnig gearbeitet, gewählt und am Abend getobt haben. Köln ist ein Lichtblick, eine leuchtende Insel im gräulichen schwarzen Meer.

Weimar haben wir durch Genossen Baudert wieder glücklich zurückgewonnen. Bravo! Und Jena haben wir durch den Genossen Leutert zum erstenmal erobert. Bravissimo! Leider aber war Eisenach durch Leber nicht zu halten, da anstatt des Antisemiten der Liberale in Stichwahl kam. Dafür haben wir Altenburg durch Käppler wieder geholt und Dessau ist durch Heine erobert worden. Ebenso haben wir Bernburg durch Bender endlich wieder erstritten. Die Kleinstaaten sind zwar nicht alle „rot" geworden, aber sie bilden jetzt bereits gewaltige und zum Teil sehr sichere Trutzburgen der Sozialdemokratie.

Breslau-Ost ist nun auch wieder rot (Bauer) und Frankfurt am Main eroberten wir zurück. Genosse Quarck siegte mit ansehnlicher Mehrheit, obgleich die Frankfurter Fortschrittler mit Hilfe ihrer vorzüglichen Presse und Organisation einen perfiden, gemeinen und brutalen Kampf gegen uns geführt haben. Görlitz ist sozialdemokratisch, und damit der verbissene fortschrittliche Arbeiterfeind Dr. Mugdan endlich zur Strecke gebracht. Hagen-Schwelm, die fortschrittliche Hochburg, die Eugen Richter beherrschte, ist jetzt endlich in unsere Hände (König) übergegangen, ein empfindlicher Schlag für den Freisinn. Auch Darmstadt ist wieder unser (Quessel). Kolmar, Metz und andere Stadtkreise, so daß die Sozialdemokratie Schritt für Schritt Herr über die liberalen Kommunen wird. Das ist der eherne Gang der politischen Entwicklung.

Berlin I ist leider nicht von uns erobert worden. Nur mit neun ganzen Stimmen „siegten" die Fortschrittler noch einmal und halten nun, neun Mann hoch, das Kaiserschloß in „nationaler Obhut". Dafür aber wird hoffentlich die „Residenz" Potsdam am Donnerstag von unserm Genossen Liebknecht „geholt" werden.

Alles in allem — es war ein erfolgreicher Tag für uns. 99 Sozialdemokraten sind gewählt. Da von den noch ausstehenden 33 Stichwahlkreisen auch von uns noch einige gewonnen werden, so wird die Sozialdemokratie über 100 Mann stark in den Reichstag ziehen. Es besteht die Möglichkeit, daß sie die stärkste Fraktion darstellt und damit Anspruch auf den Präsidenten erhebt. . . . Entsprechend unserer Stimmenzahl sind wir aber immer noch um viele Mandate im Rückstande. Unsere 4¾ Millionen Stimmen stellen ein Drittel aller Wähler dar, infolgedessen wir — ginge es nach Recht und Gerechtigkeit — von den 397 Mandaten 132 erhalten müßten.

Am Donnerstag müssen wir alle Kräfte anspannen, um unsere Erfolge zu vermehren. In unserem Bezirk haben wir in Torgau-Liebenwerda und Sangerhausen-Eckartsberga mit den Nationalliberalen, in Merseburg-Querfurt mit dem Fortschrittler zu ringen. Heraus zum Kampfe!

Die Sozialdemokratie ist auf dem Vormarsche!

*

Gegenwärtiger Stand der Parteien:

	Bisher gewählt:	Stärke im letzten Reichstage
Fortschrittliche Volkspartei	35	49
Nationalliberale und Bauernbund	41	51
Sozialdemokraten	99	53
Konservative	41	59
Reichspartei	12	25
Zentrum	91	103
Antisemiten u. Wirtschaftliche Vereinigung	13	21
Welfen	5	1
Polen	17	20
Dänen	1	1
Elsässer	5	5
Lothringer	2	3
Wilde	2	6
Insgesamt	364	397

Es stehen noch aus 33 Stichwahlen.

Die Entwicklung der Parteien bei den Wahlen.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. — Dieses bekannte Wort ließe sich wohl auch dahin variieren, daß die Geschichte der Wahlen das Parteigericht sei. Wenigstens die Geschichte von Wahlen, die auf dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht beruhen. Die großen Sünden der Parteien am Volke, am Geiste der Entwicklung, ebensogut wie ihre kleinen Fehler und Ungeschicklichkeiten kommen vor dem Wahlgerichte zur Verurteilung, und dieses Gericht ist in seinen letzten Ergebnissen unbestechlich wahr und sicher. Mag es einer im Grunde volksfeindlichen Partei wie dem Zentrum jahrzehntelang möglich sein, durch geschickte Politik und andere Mittel, seine Wählermassen zu düpieren und in seiner Gefolgschaft zu erhalten, — langsam, aber um so sicherer, setzt auch hier die Vergeltung ein. Wer einmal dem Zentrum verloren ist, ist ihm für immer verloren. Oder mag es einer mit der äußersten Skrupellosigkeit betriebenen Volksverhetzung, wie bei den Wahlen von 1907, gelingen, eine im Sinne der fortschreitenden Entwicklung arbeitende Partei in ihrem Siegeslauf aufzuhalten, wobei allerding gewisse Vorgänge innerhalb der Partei dieser Verhetzung einen etwas größeren Resonnanzboden gesichert hatten, als dies sonst der Fall gewesen wäre, — der Tag mußte kommen, an dem dieser kleine, überdies nur relative Rückschlag in einen um so größeren Ruck nach vorwärts umschlagen würde.

Freilich dürfen wir bei dem ganzen Vergleich nicht vergessen, daß die Richter, die hier das Urteil sprechen sollen, ihr Amt erst im Laufe der Zeit recht erlernen müssen. Darum können nicht die bei jeder einzelnen Wahl für die verschiedenen Parteien abgegebenen Stimmenzahlen in ihrer absoluten Höhe als Maßstab des Urteils gewertet werden, sondern nur die Bewegung dieser Stimmen von Wahl zu Wahl.

Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkt die Entwicklung der auf die Parteien fallenden Stimmenzahlen in Zwischenräumen von etwa 10 zu 10 Jahren. Es erhielten Stimmen (in Tausenden)

	1871	1881	1893	1903	1912	Zunahme seit 1871 in Proz.
Konservative	549	831	1038	948	1160	111
Reichspartei	346	379	438	333	365	5,5
Nationalliberale	1171	747	997	1317	1671	43
Antisemiten	—	—	264	245	180	31*
Bund der Landwirte	—	—	66	280	185	179*
Zentrum	724	183	1469	1875	2013	178
Freis. Demokraten	351	1182	1092	873	1585	339
Sozialdemokraten	124	311	1787	3041	4239	3319
Partikularisten, Protestler, Polen usw.	255	449	464	596	660	159
Wilde, unbest., zersp.	76	15	59	67	64	16
Sämtl. gült. Stimmen	3888	5098	7674	9496	12188	215

* Seit 1893.

Wie diese Aufstellung zeigt, haben nur zwei Parteien in dem 40jährigen Zeitraum seit 1871 einen Stimmenzuwachs erhalten, der größer ist als die Zunahme der überhaupt abgegebenen gültigen Stimmen; die Freisinnig-Demokraten und die Sozialdemokraten. Erstere haben eine Zunahme von 339 Prozent, die Sozialdemokraten aber sogar eine solche von 3319 Prozent zu verzeichnen. Der Freisinn war infolge seiner kraftlosen, unentschiedenen Haltung schon einmal — bei den Wahlen von 1893 und 1898 — bös auf den absteigenden Ast ange-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120124-14/fragment/page=0001

langt; seiner etwas einwandfreieren Haltung seit der großen Krise der Finanzreform verdankt er es, wenn ihm jetzt neue Wählerscharen zugeflossen sind. Möge er sich daraus eine Lehre nehmen.

Die anderen Parteien haben sich um so schlechter entwickelt, je weiter sie nach rechts stehen. Nimmt man Konservative und Reichspartei zusammen, so haben sie seit 1871 nur einen Zuwachs von 70 Prozent gehabt, also ein Drittel so viel, als der Zunahme der gültigen Stimmen entsprechen würde. Das schlaue Zentrum hat es immer noch auf 178 Prozent Zuwachs gebracht, die Nationalliberalen nur auf 43 Prozent. Die hier unter den Namen Antisemiten und Bund der Landwirte zusammengefaßten, sich in ihrem politischen Programm sehr ähnlichen kleinen Gruppen hatten zusammen noch einen kleinen Zuwachs, der aber bei den hier in Frage kommenden absolut kleinen Ziffern nicht viel besagen will.

Die wirkliche Siegerin ist die Sozialdemokratie, die ihr Programm und ihre Taktik niemals von kleinlichen Tageseinflüssen hat bestimmen lassen, sondern immer die großen prinzipiellen Gesichtspunkte als leitend anerkannt hat, wobei sie natürlich unter dem Einfluß der tatsächlichen Entwicklung in ihrer praktischen Haltung mancherlei Wandlungen durchmachen mußte.

Leider wird ja der Eindruck dieses Wahlgerichts durchaus geschwächt durch die aus der ungerechten Einteilung der Wahlkreise entspringenden Verteilung der Mandate, die keineswegs dem tatsächlichen Stimmenverhältnis entspricht. Hoffentlich wird es möglich sein, bereits im nächsten Reichstag der Regierung eine Neueinteilung der Wahlkreise abzuringen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 23. Januar 1912.

Die Krise im Liberalismus.

Es ist zu erwarten, daß es im Liberalismus, sowohl zwischen den beiden Richtungen, der nationalliberalen und der fortschrittlichen, wie auch innerhalb der Richtungen selbst unmittelbar nach den Wahlen zu schweren inneren Auseinandersetzungen kommen wird. Den nächsten Anlaß dazu werden die Stichwahlgeschäfte geben, die von der nationalliberalen Partei in den verschiedensten Gegenden mit dem schwarzblauen **Block** geschlossen worden sind, dann aber wird auch die Rebellion so vieler fortschrittlicher Kreisorganisationen gegen die Stichwahlparole der Partei innerhalb des Fortschritts lebhafte Erörterungen hervorrufen. Auch an Vorwürfen der Fortschrittler gegen die Nationalliberalen und der Nationalliberalen gegen die Fortschrittler wird es nicht fehlen. Die Nationalliberalen haben durch ihren Versuch, sich in Schleswig-Holstein mit den Agrariern zu verbünden, große Aufregung im Freisinnslager hervorgerufen, umgekehrt sind die Nationalliberalen gegen die Fortschrittler aufgebracht, weil sie bei diesen in manchen Kreisen — so in Hessen und Anhalt — nicht die erwünschte Unterstützung finden.

Unter solchen Umständen wird es sehr zweifelhaft, ob sich die vom Hansabund im stillen aber mit aller Energie betriebene Bildung einer fortschrittlich-nationalliberalen Fraktionsgemeinschaft im Reichstage, die später zur Fusion beider Parteien führen soll, fürs erste verwirklichen lassen wird. Man wird sich erst einmal schlagen, um sich später wieder miteinander zu vertragen.

Außerhalb des liberalen Lagers dürfte die Idee der gesamtliberalen Einigung kaum noch einen Gegner finden. Der Fortschritt ist im allgemeinen für den Nationalliberalismus reif. Innere Kämpfe wird es aber im Liberalismus immer geben, ob er geeinigt oder getrennt marschiert.

Der Liberalismus, als Ganzes genommen, verfügt nach der Sozialdemokratie über die stärkste Wählerzahl und — leider noch immer — über die stärkste Presse. Trotzdem bietet er gerade jetzt wieder bei den Wahlen ein Bild hilfloser Zerfahrenheit. Das Parteischiff ist nicht manövrierfähig. Darum können kleinere Parteien, wie das Zentrum und die Konservativen, den Liberalismus immer noch an Einfluß bei weitem übertreffen.

All diese Fragen und Streitpunkte dürften nach den Wahlen sehr heftige Meinungskämpfe hervorrufen, doch werden sie sich kaum erledigen lassen. Sind sie doch genau so alt wie der Liberalismus selbst. An seinem abschreckenden Beispiel kann die Arbeiterschaft lernen, von welchem ungeheuren Wert eine einheitlich geschlossene Kampforganisation ist, die trotz gelegentlicher Meinungsverschiedenheiten durch Parteidisziplin stets in aktionsfähigem Zustande erhalten wird. Diese Organisation zu festigen und auszubauen, ist für die Sozialdemokratie ein Gebot des Tages. Denn je unsähiger sich der deutsche bürgerliche Liberalismus zur Lösung seiner eigenen Aufgaben erweist, desto besser werden die Aussichten der Sozialdemokratie und desto größer ihre politischen Pflichten.

Die Ziffern der Hauptwahlen.

In der letzten Dienstagsnummer (Nr. 12) teilten wir die von den einzelnen Parteien bei der Hauptwahl errungenen Stimmenzahlen nach den vorläufigen amtlichen Ermittelungen mit. Jetzt veröffentlicht der Reichsanzeiger die endgültigen Ziffern, die mannigfache Abweichungen von den vorläufigen Zahlen aufweisen.

Nach der endgültigen Zählung haben erhalten:
(Die Zahlen von 1907 sind zum Vergleich gegenübergestellt.)

Parteien	1912	1907
Konservativ	1 129 274	1 060 209
Reichspartei	370 387	471 863
Wirtschaftliche Vereinigung und zwar:		
Deutsch-sozial	47 391	472 530
Christlich-sozial	103 954	
Bund der Landwirte	58 998	
Deutsche Reformpartei	51 928	
Sonstige	94 104	
Bayerischer Bauernbund	48 219	76 107
Zentrum	2 035 290	2 179 743
Polen	441 736	453 858
Nationalliberal	1 672 619	1 637 048
Deutscher Bauernbund	29 148	
Fortschrittliche Volkspartei	1 528 886	1 233 933
Demokratische Vereinigung	29 444	
Sozialdemokraten	4 250 329	3 259 020
Elsässer	68 565	103 626
Lothringer	36 356	
Welfen	90 607	78 232
Littauer	6 227	4 221
Dänen	17 289	15 425
Wilde	48 638	208 942
Unbestimmt	37 654	
Zersplittert	9 855	8 018
Summe	12 206 808	11 262 775

Die Angahl der Wahlberechtigten betrug: 14 441 777 (1907: 13 350 698).

Gültige Stimmen wurden abgegeben: 12 206 808 (1907: 11 262 775).

Demnach Wahlbeteiligung: 84,5 (gegenüber 84,7 Prozent bei der Wahl 1907).

Danach stellt sich die Stimmenzählung noch günstiger für die sozialdemokratische Partei. Sie hat nicht annähernd 4¼ Millionen Stimmen, sondern tatsächlich

mehr als 4¼ Millionen Stimmen

erhalten; dagegen sind auf die konservative Partei ungefähr 20 000 Stimmen weniger gefallen, als die erste Zählung angab.

Den Triumph des schwarzblauen Blocks

glaubt die Germania schon verkünden zu können. Sie schreibt am Abend des zweiten Stichwahltags:

Bis jetzt sind in der Hauptwahl 206, in der ersten Stichwahl 78 Abgeordnete gewählt, zusammen also 284. Davon entfallen auf die Großblockparteien (??) — die Großblockgegner wie Wittum, v. Heyl usw. mitgerechnet —, Sozialdemokraten 72, Fortschrittliche Volkspartei 17, Nationalliberale und Bauernbund 25. Zusammen 114 Mandate, denen aber auf Seiten des Zentrums und der rechtsstehenden Parteien, die man gemeinhin, wenn auch mit Unrecht, als den „schwarzblauen Block" bezeichnet, 170 Mandate gegenüberstehen. Dieser sog. schwarzblaue Block hat also gegenüber dem liberal-sozialdemokratischen Großblock bis jetzt noch einen Vorsprung von 56 Mandaten. Zur Mehrheit im Reichstage fehlen ihm nur noch 28 Mandate, dem liberal-sozialdemokratischen Großblock dagegen 85 Mandate.

Die Rechnung würde anders stehen, wenn der „Großblock", von dem die Germania phantasiert, wirklich bestände. Hätten die Liberalen am ersten Stichwahltage geschlossen gegen Schwarzblau gestimmt, dann hätten die Schwarzblauen nur 152 Mandate, der sog. Großblock hätte 130 Mandate gehabt und hätte den Vorsprung der Schwarzblauen bei den folgenden Wahlen sehr leicht einholen können. Aber der Fortschritt hat bekanntlich, wie das Berliner Tageblatt meinte, einen Waschlappen als Banner.

Lob der freisinnigen Verräterei.

Der Umfall der Front nach rechts, den sich die Fortschrittsleute am Sonnabend in anderthalb Dutzend Wahlkreisen geleistet, wird von der Presse der junkerlich-heiligen Fremdherrschaft dankesfreudig verzeichnet. — Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt:

„Sechzehn Wahlkreise, welche die Sozialdemokratie am Sonnabend zu gewinnen gedachte, sind nach der Rechnung des Vorwärts dem Bürgertum dank der liberalen Wähler erhalten worden. Die Ratschläge der demokratischen Presse haben dort also auf den gesunden Sinn des Bürgertums nicht gewirkt. Staatstreue Gesinnung hat die Oberhand behalten. Deshalb werden sich die fortschrittlichen Wähler, die für die gemeinsame Sache des Bürgertums eingetreten sind, wohl damit abzufinden wissen, daß sie jetzt von einzelnen Organen ihrer Partei des Verrats an der eigenen Sache und der Waschlappigkeit beschuldigt werden."

Die Zentrums-Germania äußert sich so:

„Mag auch das Berl. Tageblatt, wie nicht anders zu erwarten war, dem Wahlukas des Vorwärts gehorsam Folge leisten, die fortschrittlichen Wähler dürften sich, wie auch die Stichwahlen vom Sonnabend gezeigt haben, nur zum Teil fügen; die nationalliberalen Wähler noch weniger. Das ist aber das Charakteristische der ersten Stichwahlen, daß die Stichwahlparolen der liberalen Parteivorstände von den liberalen Wählern nur zum Teil befolgt werden, wenn es sich dabei um eine Wahlhilfe für die Sozialdemokratie handelt. Und das ist das erfreuliche Merkmal dieser Stichwahl."

Die Freisinnigen werden sich über das Lob der Schwarzen herzlich freuen. Sie haben Anerkennung verdient.

Wer war schuld an der Kriegsgefahr?

Ueber den Prozeß, den der Besitzer des alldeutschen Hetzblattes, Rheinisch-Westfälische Zeitung, Dr. Reismann-Crone, gegen den Herausgeber der Grenzboten, Cleinow, angestrengt hatte, wird uns aus Essen geschrieben:

Der von vielen Zeitungen über diesen Prozeß verbreitete Bericht enthält auffallenderweise mehrere geradezu sensationell wirkende Punkte der Aussage des Klägers Dr. Reismann-Crone nicht. Dieser wurde wohl durch die Angabe des Herrn Cleinow herausgefordert, die Rheinisch-Westfälische Zeitung habe während der Marokkokrise Nachrichten benutzt, die **von de Selves, Cambon und Caillaux inspiriert waren!** Der Mann der Rheinisch-Westfälischen Zeitung erklärte darauf, Zeugen dafür zu haben,

daß das Auswärtige Amt die **Absicht der Teilung Marokkos** gehabt habe. Staatssekretär Kiderlen-Wächter habe in Mannheim dem Führer der Alldeutschen, Rechtsanwalt Dr. Claß gesagt, daß das Auswärtige Amt das **alldeutsche Verlangen nach Marokko für durchaus berechtigt halte.** Wenn die Presse das Auswärtige Amt unterstütze, werde man sicher was man wolle, erreichen. **Cambon krümme sich vor ihm, dem Staatssekretär, wie ein Wurm!** Zum Beweise dieser Behauptungen möge man Kiderlen-Wächter als Zeugen vorladen.

Eine zweite Unterredung hatte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, mit dem Rechtsanwalt Claß, und zwar am 1. Juli. Dabei erklärte jener nach der Angabe Dr. Reismann-Crones:

Heute erscheint der Panther vor Agadir. Wir erleben eine weltgeschichtliche Stunde. Die Regierung hat zwei Agenten nach Agadir entsandt. Diese haben ihre Sache gut gemacht. Deutsche Kaufleute in Agadir sind veranlaßt wor-

Kleines Feuilleton.

Sein letzter Wunsch.

Am Abend vor der Hauptwahl zum Reichstag hatte ich in einer Versammlung in W. in Württemberg zu referieren. Auf der Bahnstation F. erwarteten mich zwei Genossen, die mich sicher zu dem ein kleines Stündchen von der Bahnstation gelegenen Versammlungsort geleiten sollten. Das war auch notwendig, denn draußen auf der Landstraße war es fast so finster wie am ersten Schöpfungstage. Der Sturm jagte kalte Regenschauer über das nachtdunkle Land hin.

Tapfer stapften wir drei durch den Schmutz der aufgeweichten Straße, durch Wasserlachen und über frischen Steinschotter hinweg, mein alter greiser Begleiter im Sturmschritt voran, der jüngere Genosse mit dem Rucksack auf dem Rücken mir zur Seite. Der Jüngere kam von seiner Arbeitsstelle in der benachbarten Industriestadt.

Die Höhe war erklommen, nun ging es schnell abwärts. Bald waren die ersten Häuser des Dorfes erreicht. Durch die Fenster schimmerte das Licht und erhellte ein wenig die dunklen Gassen.

Vor einem Häuschen blieb mein jüngerer Begleiter stehen: „Hier wohnt mein Bruder. Ich lege meinen Rucksack hier ab; gleich komme ich nach!" Mein Alter und ich stürmten weiter, denn die Zeit zum Versammlungsbeginn war längst gekommen.

Das Versammlungslokal war überfüllt, dichter Tabaksqualm hüllte die Versammelten ein, in der blaugrauen Wolke summte es wie in einem Bienenkorb. Mit unserm Eintritt verstummten die Gespräche, ein paar Bekannte grüßen. Schnell den nassen Mantel herunter, ein Klingelzeichen, der Wirt füllt eilends noch ein paar leere Krüge frisch auf, mein alter Begleiter spricht ein paar einleitende Worte — — „der Referent hat das Wort!" — —

Das Referat war beendet, ein Fragesteller zufrieden gestellt, das Schlußwort gesprochen. Rasch wieder den Mantel vom Haken, ein Abschiedsgruß und dann los. Der letzte Zug muß noch erreicht werden und die Eisenbahn wartet nicht!

Der junge Genosse führte mich durch die dunklen Dorfgassen zurück. Schweigend legen wir den ersten Teil des Weges hinter uns. Vor dem Häuschen bleibt er wieder stehen: „Mein Bruder ist heute abend gestorben, kurz vor unserer Ankunft. Ich gehe mit, muß den Geschwistern telegraphieren."

Der Regen hatte nachgelassen, schwacher Mondenschimmer ließ den Weg einigermaßen erkennen, ein rötlicher Lichtstreif am Horizont verriet die Nähe der Industriestadt. Endlich brach mein Begleiter das schwere Schweigen. Er erzählte, wie sein Bruder als junger starker Mensch, froh und lebenslustig, zum Militär eingerückt und wie er wieder heimgekommen ist, ein abgeschundener todkranker Mann. Zähe hat er sich gegen die tückische Krankheit gewehrt, vergebens.

„Sein letzter heißer Wunsch war, nur noch so lange zu leben, bis die Wahl entschieden ist; die große Freude eines Sieges unserer Sache hätte er gar zu gern noch mit ins Grab genommen. Nun ist er wenige Stunden vorher gestorben . . ."

Er ruht bereits in kühler Erde, der arme Dulder. Am andern Tage hat das Proletariat Deutschlands seine Schlacht geschlagen und den stolzesten Sieg errungen. Jubelnde Freude erfüllt jede Brust . . .

Draußen auf dem stillen Dorffriedhof schläft ein armer Proletarier, der sich so gerne mit uns gefreut hätte, der aber am Vorabend des Sieges sterben mußte, im Herzen noch einen letzten heißen Wunsch . . . Fr. W.

Wahltricks.

Der listengewandte Odysseus würde sich als geschlagen bekennen müssen, wollte er mit den „Machern" und „Drahtziehern" aller Sorten in Wettbewerb treten, die bei den Parlamentswahlen in den verschiedensten Ländern durch kluge Manöver ihrem wackeligen Kandidaten auf die Beine helfen. Was nützt das „Wahllosett", dessen sich außer Deutschland auch noch England, Holland, Belgien, die Schweiz, die Vereinigten Staaten sowie einige südamerikanische Nationen erfreuen, wenn schließlich die richtige Urne durch einen sinnreichen Vertauschungskniff nach Schluß der Wahlhandlung weggeraliziert und durch eine täuschend ähnliche mit „gewünschtem Inhalt" ersetzt wird! Also geschehen im nordamerikanischen Staate der Freiheit, wo die Wahlkommission „nach beendetem Gefecht" im Lokal einen künstlich arrangierten Krawall erregte, darauf „zur Aufrechterhaltung der Ordnung" sämtliche unbequemen Zuschauer an die Luft befördern ließ und die günstige Gelegenheit wahrnahm, die Urne beiseite zu bringen und zu ersetzen. Der Trick war dadurch ermöglicht worden, daß jedesmal, wenn ein Wähler vorn im Lokal seine Stimme abgegeben hatte, in einem Versteck zur Seite ein Komplice einen gefälschten Wahlzettel in die „Ersatzurne" legte — die Anzahl der Stimmen blieb also richtig, alles war „in schönster Ordnung", und eine Reklamation wäre ganz aussichtslos gewesen. Daß die — Toten sich noch für die politischen Wahlen interessieren, gehört zweifellos zu den Merkwürdigkeiten, die selbst gewiegten Spiritisten Kopfzerbrechen machen könnten. Und doch ereignet sich dieser seltsame Fall beinahe bei jeder Kammerwahl in Frankreich. Bei der Wahl im Jahre 1885 waren in einer südfranzösischen Stadt von 15 000 Wählern, die persönlich abgestimmt hatten, nicht weniger als 830 längst verstorben. Bei den meisten von ihnen handelte es sich um Leute ohne festen Wohnsitz, Bewohner von möblierten Hotels usw., die man ohne Kontrolle auf Angabe von dritter interessierter Seite hin einfach auf die Liste gesetzt hatte; die nötigen Strohmänner erschienen dann, um für die Toten „Zeugnis abzulegen". Das Gegenteil, daß nämlich ein noch ganz lebendiger biederer Bürger plötzlich im Wahllokal erfährt, er sei nach schon längst ins bessere unpolitische Jenseits abberufen, ist auch schon mehr als einmal vorgekommen. Das Gesicht des entrüsteten Bourgeois mag man sich vorstellen. Ein klassischer Trick, der gleichfalls in Frankreich häufig gehandhabt wird, besteht darin, die Wahlzettel, die ein „gefährlicher" Wähler abgibt, auf irgendeine Weise bei der Empfangnahme kenntlich und dadurch ungültig zu machen. Der Präsident, der mit dem Kandidaten unter einer Decke steckt, sorgt einfach dafür, daß unter der Tischlante eine Quantität Fett oder Farbe angeklebt ist, mit der er die „mißliebigen Stimmzettel!" unauffällig beschmutzt. Da das Gesetz vorschreibt, daß der Stimmzettel auf keine Weise von außen kenntlich sein dürfte, werden alle schmutzigen Zettel beanstandet und ungültig erklärt und — der gewünschte Effekt ist erreicht. Bei einem Wahlskandal, der (gleichfalls in einer kleinen südfranzösischen Stadt) seinerzeit großes Aufsehen erregte, stellte sich heraus, daß der ehrenwerte Präsident den genannten Kniff seit mehr als zwanzig Jahren handhabte, um seinen politischen Freund in der Wahl durchzubringen.

Die schädlichen Wirkungen des Alkohols auf die Nachkommenschaft

werden in schöner Weise durch Versuche beleuchtet, über die neuerdings ein italienischer Gelehrter, Ferrari in Genua, berichtet. Er fütterte längere Zeit eine Serie von Meerschweinchen mit gewöhnlichem Alkohol. Manche der Tiere erkrankten an Krampfanfällen, wie sie bei der Epilepsie vorkommen. Später tötete Ferrari die mit Alkohol gefütterten Tiere. Er fand, wie das ja schon mehrfach von anderen Forschern festgestellt worden ist, weitgehende Veränderungen an den Nervenzellen, den Blutgefäßen und den Häuten von Gehirn und Rückenmark. Ferraris Tiere hatten auch Junge geworfen. Auch die jungen Meerschweinchen zeigten krankhafte Erscheinungen, namentlich Krämpfe, die den epileptischen Krampfanfällen ähnlich waren. Ferrari tötete nun die jungen Meerschweinchen und untersuchte ihr Nervensystem. Es zeigten auch die Nachkommen der Säufer-Meerschweinchen weitgehende krankhafte Veränderungen im Nervensystem!

Ferraris Untersuchungen stimmen ganz mit dem überein, was der Arzt im Leben beobachtet. So hat die Statistik der Schweizerischen Anstalt für Epileptische in Zürich ergeben, daß im Durchschnitt von zehn Jahren beinahe ein Drittel sämtlicher neuaufgenommener Patienten Kinder von starken Trinkern waren.

Bei der schädlichen Wirkung des Alkohols auf die Nachkommenschaft muß es sich natürlich um eine Wirkung des Alkohols auf die männlichen und weiblichen Keimzellen handeln. Und es ist durch Versuche tatsächlich festgestellt, daß man die freien Keimzellen (z. B. der Fische und anderer Seetiere) genau wie jede andere lebendige Zelle durch Alkohol schädigen kann: es entwickeln sich unter dem Einfluß von Alkohol Mißbildungen aus dem Keim. Ebenso ist es in dem Organismus des Trinkers: durch den Alkohol wird die Keimzelle geschädigt, und ein schwächliches oder gar krankes Kind wird geboren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191201 24-14/fragment/page=0002

den, die Regierung um Schutz anzurufen. Die Regierung will eine Teilung Marokkos. Es ist ihre Absicht, nichts herauszugeben.

Diese Angaben des Dr. Reismann-Crone riefen im Gerichtssaale berechtigtes Aufsehen hervor. Bewahrheiten sie sich, dann wäre damit die Art und Weise, wie in Deutschland Auslandspolitik gemacht wird, in eine blitzlichtartige Beleuchtung gerückt. Manches von den Vorgängen des letzten Sommers, wie die bekannte Rede Lloyd Georges, würde dadurch ein ganz anderes Gesicht gewinnen. Die Regierung Bethmann-Kiderlen würde als die eigentliche Urheberin der schweren Kriegsgefahren entlarvt dastehen. Um so größer erscheint aber auch das Verdienst des deutschen Proletariats, durch seine mächtigen Demonstrationen das Kriegsunheil abgewendet zu haben.

Orden zum Trost.

Am Sonntag war „Ordensfest" im Berliner Schloß. Da erhielten der Zentrumsführer, Freiherr v. Hertling, den Roten Adlerorden zweiter Güte mit dem Stern, der Dreiklassenjunker Rabe von Pappenheim desgleichen, aber mit Eichenlaub, dagegen mußte sich das konservative Polizeigräflein Westarp mit dem Roten Adler vierter Güte begnügen. Wie steht dagegen Jordan v. Kröcher da mit dem Kronenorden erster Güte! Auch der elsässische Zentrumsmann Vonderscheer kriegte was ab, und als eine Abschlagszahlung für treue Hilfe für die Schwarzblauen kamen auf die Ordensliste zwei Landtagsabgeordnete der Linken, der Nationalliberale Mathis und der Fortschrittler Aronsohn. Auch der Fortschrittler Cuno erhielt zum Trost dafür, daß er nicht mehr kandidiert, den Kronenorden vierter Klasse. — **Nicht übel war es übrigens auch, daß beim Ordens-Kirchendienst über dieses Thema aus dem Römerbrief gepredigt wurde: „Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch unsern Herrn Jesum Christum und durch die Liebe des Geistes, daß ihr mir helfet kämpfen und betet für mich zu Gott."**

Die „Römer" helfen ja allerdings getreulich allen Volksfeinden.

Deutsches Reich.

— **Wann tritt der neue Reichstag zusammen?** Darüber wird der Kölnischen Zeitung aus Berlin berichtet:

„Es ist äußerst wahrscheinlich, daß der Beginn der Arbeit auf die zweite Februarwoche gelegt wird. Da auf den 6. Februar der für die parlamentarische Praxis in Betracht kommende Dienstag fällt, liegt es nahe, anzunehmen, daß dies der Tag der Einberufung ist. Am 6. Februar aber sind die bayerischen Landtagswahlen, und so ist wohl anzunehmen, daß die Reichstagseröffnung am Mittwoch, den 7. Februar, stattfindet."

— **Aus dem dunkelsten Deutschland.** Aus Wismar wird dem B. T. geschrieben: Kurz vor dem Tage der Hauptwahlen gab man in unserm Stadttheater Revolutionshochzeit von Sophus Michaelis. Nach der Hauptwahl verweigerte die hiesige Zeitung die Annahme einer Anzeige des Theaters, in der das Stück wieder angekündigt werden sollte; es wurde erklärt, daß den Nationalliberalen im hiesigen Wahlkreis durch die Aufführung der Revolutionshochzeit an tausend Stimmen verloren gegangen seien. Am Sonnabend haben ja nun die Wismarer Nationalliberalen ihren Kandidaten durchgebracht. Hoffentlich darf jetzt das den Nationalliberalen so feindselige Stück wieder aufgeführt werden!

— **Der Vermögensbestand der gesamten staatlichen Versicherungsträger** ist jetzt, nachdem die betreffenden Zahlen auch für die Unfall- und die Invalidenversicherung veröffentlicht sind, genau zu berechnen. Die Krankenkassen hatten Ende 1910 einen Ueberschuß der Aktiva über die Passiva in Höhe von 296,4 Millionen Mark. Die Berufsgenossenschaften hatten mit den noch ausstehenden Beträgen zu gleicher Zeit Reservefonds in Höhe von 318,9 Millionen Mark. Rechnet man alle drei Zahlen zusammen, so kommt man für das Ende des Jahres 1910 zu einem Vermögensbestande aller staatlichen Versicherungsträger in Höhe von 2284,2 Millionen Mark. Bei allen dreien dürfte das Vermögen im Jahre 1911 wieder einen Zuwachs erfahren haben. Genauere Zahlen hierüber aber wird man erst später erhalten.

Frankreich.

Der Konflikt mit Italien wegen der Beschlagnahme zweier französischer Postschiffe durch italienische Kriegsschiffe soll sich nach Meldungen aus Paris verschärft haben. Der Pariser Korrespondent des Londoner Daily Chronicle will von bestunterrichteter Seite erfahren haben, daß Frankreich seine diplomatischen Forderungen an Italien durch eine Flottendemonstration !? unterstützen werde. Noch gestern sollen Anweisungen nach Toulon ergangen sein, ein starkes Geschwader für diesen Zweck vorzubereiten. Falls Italien bei seiner Haltung beharrt, soll sich dieses Geschwader nach einem vorläufig geheimgehaltenen Teil der italienischen Küste begeben. — Alle englischen Blätter halten die durch den Vorfall geschaffene Lage für sehr ernst. Es sind Nachrichten verbreitet, nach denen die italienische Regierung es rund abgelehnt hat, die Mitglieder des roten Halbmondes in Freiheit zu setzen.

Von der französischen Regierung wird bestritten, daß sie beabsichtige, schärfere Maßnahmen gegen Italien zu ergreifen, um ihre Forderungen durchzusetzen. — In der französischen Kammer gelangte am Montag die Interpellation über den französisch-italienischen Zwischenfall zur Beratung. Der Kabinettchef Poincaré erklärte, unter dem einstimmigen Beifall des ganzen Hauses, Frankreich würde keine Unterhandlungen mit Italien beginnen, solange nicht die Freilassung der türkischen Gefangenen erfolgt sei.

Rom, 22. Januar. Den letzten Meldungen zufolge, hat die italienische Regierung in Beantwortung der Forderungen Frankreichs beantragt, daß die Zwischenfälle der Dampfer Carthage und Manuba sowie alle weiteren eventuellen Zwischenfälle dem Haager Schiedsgericht zur Schlichtung unterbreitet werden.

Rumänien.

Demonstrationen gegen die Regierung. In Bukarest versuchte nach Schluß einer öffentlichen Versammlung der oppositionellen Parteien eine Anzahl Demonstranten unter den Rufen: „Zum Palais!" den Gendarmenkordon zu durchbrechen, der die Hauptstraße sperrte. Die Gendarmen verhinderten die Ruhestörer an ihrer Absicht, ohne von der Waffe Gebrauch zu machen. Die Manifestanten griffen darauf den Konservativen Klub an, der mit allen Arten Wurfgeschossen bombardiert wurde. Alle Fensterscheiben wurden zertrümmert. Als Gendarmen den Theaterplatz räumten, wurden mehrere Revolverschüsse vom Hotel Continental und dem Demokratischen Klub auf sie abgegeben. Ein Manifestant, der geschossen hatte, wurde verhaftet. Bei dem Zusammenstoß wurden 20 Personen leicht verletzt.

China.

Die Republik in Gefahr? In den letzten Tagen ist die Lage, anstatt sich endlich zu klären, anscheinend wieder verwickelter geworden. Die Absetzung der Mandschudynastie ist immer noch keine endgültige, und die jüngeren Mandschuprinzen zeigen gegenwärtig wieder starke kriegerische Neigungen gegen die Republikaner, wodurch die Situation einen ernsten Charakter angenommen hat. Diese Haltung der Prinzen schließt eine gewisse Bedrohung Yuanschikais in sich, dessen Freunde gestern drei Sonderzüge bereit hielten, um ihn im Notfalle nach Tientsien bringen zu können. Immerhin ist seine Abreise unwahrscheinlich.

Die Partei der Prinzen Tsching und Pulun unter den Mandschuprinzen ist anscheinend unterlegen. Die Regentenpartei hat die Abdankung des Kaisers und die Uebersiedelung nach Jehol vereitelt. Die Revolutionäre in der Umgebung Sunjatsens verzweifeln daran, die Republik durchzusetzen, besonders in Anbetracht der wachsenden Reaktion in der Volksstimmung.

Im übrigen scheint Sunjatsen nicht ohne Berechtigung auch Yuanschikai mit starken Mißtrauen zu begegnen und ihm diktatorische Gelüste wohl zuzutrauen. Sunjatsen forderte am Sonnabend telegraphisch, daß keine provisorische Regierung im Norden errichtet werde. Yuanschikai solle in die republikanische Regierung nicht eintreten, bevor die Mächte sie anerkannt hätten, und der Thron solle durch die Abdankung die Gewalt direkt auf die republikanische Regierung in Nangking übertragen. Die Schwierigkeiten für Yuanschikai werden vermehrt durch den plötzlichen Frontwechsel vieler Mandschus. Der Mandschu Tielang, der frühere Kriegsminister, der als Hauptgegner Yuanschikais im Jahre 1908 dessen Sturz herbeigeführt hat, ist nach Peking zurückgekehrt.

Aus der Partei.

Dr. Breitscheid Parteimitglied?

Aus Berlin wird uns mitgeteilt: „Dr. Rudolf Breitscheid, der Führer der Demokratischen Vereinigung, soll einem Flugblatt zufolge, das von den Fortschrittlern am Montag in Berlin I verbreitet wurde, zur Sozialdemokratie übergetreten sein. . . . Tatsächlich ist der Uebertritt Breitscheids bisher offiziell nicht erfolgt, doch steht er, wie wir hören, unmittelbar bevor."

Dr. Breitscheid gehört zweifellos zu den ehrlichsten und anständigsten bürgerlichen Demokraten. Sollte sein Uebertritt zur Sozialdemokratie Tatsache werden, so ist nur zu wünschen, daß er aus ehrlicher Ueberzeugung erfolge und nicht aus kühler Berechnung. Leute, die zu uns kommen, weil sie nirgends anders eine Rolle spielen können, haben wir schon genug — man denke nur an Dr. Maurenbrecher, Hildebrand und Konsorten.

Gewerkschaftliches.

Der Generalstreikbeschluß der engl. Bergarbeiter.

Die Konferenz der Bergarbeiterföderation hat einstimmig beschlossen, in allen Distrikten zu kündigen, und zwar soll die Kündigung sobald wie möglich eingereicht werden. Die Südwaliser, die nur am ersten des Monats kündigen und die Arbeit erst nach einem Monat verlassen können, werden daher ihre Kündigungen am 1. Febr. einreichen. Ihnen werden die englischen und ein Teil der schottischen Bergarbeiter folgen, die eine Kündigungsfrist von 14 Tagen haben. Schließlich werden auch die meisten schottischen Bergarbeiter, die unter täglichen Arbeitskontrakten beschäftigt werden, am 29. Februar dem Beispiel ihrer englischen und walisischen Kameraden folgen. Außer diesen nach dem Ausfall der Urabstimmung unvermeidlichen Beschluß faßte die Konferenz jedoch noch einen zweiten, der folgenden Wortlaut hatte: „Die Arbeitgeber sollen benachrichtigt werden, daß die Arbeitervertreter bereit sind, mit ihnen zu verhandeln und die Verhandlungen auf lokaler und nationaler Grundlage weiter zu führen, damit ein zufriedenstellendes Abkommen erzielt werde."

Danach haben die Arbeiter noch nicht alle Hoffnung auf Frieden fahren lassen. Einige der englischen Arbeitervertreter glauben noch immer, daß die Minimallohnfrage ohne Kampf geregelt werden wird. Sie versprechen sich anscheinend viel von einer in einigen Tagen stattfindenden Sitzung des englischen Einigungsamtes. Andere Bergarbeitervertreter scheinen jedoch alle Hoffnung auf eine friedliche Lösung aufgegeben zu haben, und ihre Ansicht ist auch durch die Tatsachen gerechtfertigt. Denn selbst wenn die englischen Kohlenbesitzer den Bergarbeitern entgegenkämen, würden die Schwierigkeiten in Südwales und anderswo, wo sich die Unternehmer hartnäckig weigern, die Minimallohnforderung mit den Arbeitern auch nur zu diskutieren, nicht verringert werden. Man muß bedenken, daß die Minimallohnfrage von der Bergarbeiterföderation zu einer Reichsfrage gemacht worden ist und daß die Weigerung der südwalisischen Kohlenbesitzer, sich mit den Arbeitern zu einigen, daher den Kampf in allen Revieren bedeuten würde, soll die Bergarbeiterföderation nicht in Stücke gehen.

Die Aussperrung in der englischen Textilindustrie

ist beendet, am Montag wurde die Arbeit in allen Webereien und Spinnereien in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Organisationen der Arbeiter haben die bereits mitgeteilten modifizierten Bedingungen mit geringen Aenderungen angenommen. Sie laufen auf ein Kompromiß hinaus und bedeuten im wesentlichen eine Vertagung des Kampfes um die große Prinzipienfrage der Beschäftigung von Unorganisierten. Der Vergleich sieht einen sechsmonatlichen Waffenstillstand in der Frage der Nichtorganisierten vor. Am Ende dieser Periode soll der amtliche Schiedsrichter, Sir George Asquith, auf Verlangen einer oder beider Parteien einen Vorschlag zur Beilegung der Frage der Nichtorganisierten machen, der die Grundsätze der beiden Parteien respektiert. Zu diesem Vorschlag müßten beide Parteien innerhalb 21 Tagen Stellung nehmen. **Führt dieses Verfahren zu keiner endgültigen Lösung, dann darf ein Streik oder eine Aussperrung in dieser Frage nur nach sechsmonatlicher Kündigung erfolgen.**

Den Fabrikanten ist es also nicht gelungen, die Arbeiter zu demütigen und sie mußten ihre ursprüngliche Forderung, die Arbeiter sollten sich verpflichten, nicht wieder in der Frage der Nichtorganisierten in den Streik zu treten, aufgeben. Die **Aussperrung**, die den Fabrikanten eine Profiteinbuße von 5 Millionen Pfund Sterling kostete, hat also **für die Unternehmer mit einem Fiasko geendet. Auf der andern Seite läßt sich aber auch nicht behaupten, daß die Arbeiter Grund haben,** mit dem Ausgang besonders zufrieden zu sein. Die beiden partiellen Streiks gegen die Beschäftigung von Nichtorganisierten haben ihr unmittelbares Ziel verfehlt. **Auch ist die bloße Vertagung des Kampfes kaum der Opfer wert, die die $8\frac{1}{2}$ Wochen** währende Aussperrung den Arbeitern auferlegte. Sie haben an Lohn eine Million Pfund Sterling eingebüßt und die Kassen der Organisationen ist um 250 000 Pfund Sterling erleichtert worden. In einigen Gegenden hat der Friedensschluß große Unzufriedenheit bei den Arbeitern hervorgerufen.

Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Der Schuhmacherstreik in Sindelfingen (Wttbg.) wurde nach 12wöchentlicher Dauer für die Arbeiter erfolgreich beendigt. Erreicht wurde eine, wenn auch kleine Erhöhung der Akkordsätze, Erhöhung der Stundenlöhne um 1—3 Pf., ab 1. Juli d. J. um einen weiteren Pf. Abschaffung der Ueberzeitarbeit, achttägige Lohnzahlung und sonstige kleinere Verbesserungen.

Der Streik im Schneidergewerbe in Aschaffenburg besteht fort. Die Einigungsversuche des Gewerbegerichtsvorsitzenden waren erfolglos. Die Unternehmer verlangten zunächst die Wiederaufnahme der Arbeit durch die Gehilfen und wollten danach erst den Tarif durchberaten. Die Arbeiter gingen darauf nicht ein. Der Kampf geht somit weiter. Es wird dringend um Fernhaltung des Zuzugs gebeten.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bock, Lokales Wilhelm Koenen, Provinzielles und Versammlungsberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee, dann haben Sie den besten Malzkaffee.

Der Gehalt macht's!

Zucker

außerordentlich billig!

Wir empfehlen von heute ab zu nachstehenden Preisen:

Besten gemahl. Zucker . Pfund **26** Pf., **beste gemahl. Raffinade** . Pfund **27** Pf.
Besten Patent-Würfelzucker Pfd. **29** Pf., **besten Spar-Würfelzucker** Pfd. **30** Pf.

— Sämtliche Sorten mit 5 % Rabatt in Sparmarken. —

Pottel & Broskowski.

Mitglied des Rabtt-Spar-Vereins.

Ferner offerieren wir:

Geröstete Kaffees.

Feine Familien-Mischung Pfund **1.60** M. — **Feine Hamburger Mischung** Pfund **1.50** M.

Unsere Kaffees werden aus einer sorgfältig gewählten Rohware, täglich frisch, auf den neuesten und vollkommensten Maschinen geröstet, wodurch das feine Aroma zur vollsten Entwicklung gelangt.

Wir bieten in jeder Preislage eine abgerundete Mischung von exquisiter Qualität zu sehr mässigem Preise.

Tees neuester Ernte:

Feiner Souchong, gutes Aroma, reiner Geschmack — Pfund **1.80** u. **2.20** M.
Feine russische Mischung, sehr aromatisch, mittelkräftig, feiner Geschmack — Pfund **3.00** M.
Grus-Tee, aus besseren Sorten gemischt — Pfund **1.60** u. **2.00** M.

Kakao, sehr ergiebig und feinschmeckend — Pfund **1.20, 1.40** u. **1.60** M.
Vanille-Blockschokolade, Marke Hildebrand, feinste Qualität — Pfund **90** Pf.
Feines Schokoladen-Konfekt, Marke Hildebrand — Pfund **1.20** M.
Haushalt-Keks, gutes Kaffee- und Teegebäck — Pfund **70** Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120124-14/fragment/page=0003

Saub. Dam.-Masken u. Perücken verleiht, und schicke, kleidsame Mode- u. Kostümfrisur führt aus **H. Krolow,** Geiststrasse 16.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchen-Felle kaufen Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Ofenfichten u. -Reinigen wird sauber ausgeführt von **Zorn, Radewell,** Wiesenstraße 11. Etwaige Aufträge nimmt entgegen Stadtbierhalle Ammendorf

Alle Uhren, Schmucksachen usw. repariert sehr billig u. nur gut Karl Dager, Leipzigerstraße 11. Eing.: Kl. Sandbg. — Kein Laden.

Gut spielendes, fast neues Orchestrion billig zu verkaufen; Teilzahlung gestattet. Offerten unter V. U. 120 an die Exped. d. Bl.

Schachspiel
Mit Anleitung zum Spielen.
Das interessanteste aller Spiele
Preis 20 Pfg.
Volks-Buchhandlung.

Nachdem das 1905 von mir in den Handel gebrachte **Pelikan-Caramel-Malzbier** so grosse Aufnahme gefunden hat, ist oftmals, besonders aus Herrenkreisen meiner verehrlichen Kundschaft, der Wunsch nach einem weniger süssen Bier laut geworden, welches aber auch die guten Eigenschaften des Pelikan-Caramel-Malzbieres besitzt, welche sind: **Wohlgeschmack, Nährkraft, Alkoholarmut.**

Nach vielen Versuchen ist es mir gelungen, ein solches Bier einzubrauen, welches ich nunmehr unter dem Namen

Pelikan-Caramel-Schwarzbier

in den Handel bringe.

Pelikan-Caramel-Schwarzbier ist ein sehr schwer eingebrautes gehaltvolles Getränk, fast alkoholfrei, von weniger süssem, aber äusserst vollmundigem Geschmack und dürfte besonders Männern empfohlen werden, welche alkoholarme Getränke bevorzugen; dagegen wird das **Pelikan-Caramel-Malzbier,** welches mit bester Raffinade nachgesüsst ist, seines süssen lieblichen Geschmackes wegen, wohl weiter das Lieblingsgetränk der Frauen und Kinder bleiben.

Beide Biere sind in Flaschen pasteurisiert und so von unbegrenzter Haltbarkeit.

Proben werden gratis frei Haus abgegeben.

Preis per 20 Flaschen Mk. 2.80 frei Haus.

Heinrich Müllers Ww.
Gegr. 1718. **Schwemme-Brauerei.** Fernspr. 1318.

Otto Rühle
Das proletarische Kind

Verlag Albert Langen München

Zu beziehen zum Preise von M. 3.00 broch., M. 4.50 eleg. gebunden, durch alle Austräger des Volksblattes oder direkt durch
Die Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Der Weg zur Macht
von Karl Kautsky.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Austräger u. die **Volksbuchhandlung**
Harz 42/43.

Sonder-Angebot
in
Knaben-Anzügen!!

Einheitspreis
6.90 M.
für alle Grössen.

Die Ausstellung in den Schaufenstern bitte zu beachten!!

S. WEISS
Halle a. S., am Markt.

Nussbaum
1912
Karneval
1912
Nussbaum

Stoffe für **Masken** und alle **Zutaten.**

Allerschnellste Anfertigung eleganter
Masken-Kostüme

Scherz-Artikel
in grosser Auswahl, für alle Gelegenheiten passend.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd (Steinweg 2) d. 22. Jan.

Aufgeboten: Bankier Knauth und Gabriele Roediger (New-York und Torstr. 60). Arbeiter Mebes und Ida Lachmund (Spitze 5 und Sophienstraße 40).

Geboren: Vorschlosser Taubert S. (Thomasiusstraße 40). Gütermodenarbeiter Engling S. (Magdeburgerstraße 6). Kaufmann Hammelmann S. (Dreyhauptstraße 1). Polizei-Sergeant Rülicke Tochter (Tholuckstr. 3b). Kaufmann Friedemann S. (Gustavstr. 2). Arbeit. Pawlikonski T. (Schmiedstr. 25). Elektromonteur Berthold Tochter (Lerchenfeldstraße 15). Gastwirt Kaufmann T. (Büschdorferstr. 7). Zigarrenmacher Lowin T. (Thüringerstraße 29). Geschirrführer Kölber S. (Zwingerstr. 26). Arbeiter Müller T. (Thüringerstr. 29). Kaufmann Ziemer Sohn (Alter Markt 2).

Gestorben: Molkereilehrling Rosin aus Holzweißig, 18 J. (Bergmannstrost). Lithograph Rietz aus Klostermansfeld, 29 J. (St. Elisabeth-Krankenhaus). Stadtkämmerer a. D. Walther aus Grüfenhainichen, 58 J. (Magdeburgerstraße 39). Schlossers Köhler T., 1 Tag (Ladenbergstraße 44). Geschirrführers Rühm Ehefrau Anna geb. Haupt, 43 J. (Schmiedstr. 35). Reisende Schumann, 30 J. (Hafenstraße 2). Schlossers Pistschk S., 1 J. (Forsterstraße 39). Schneider Bips, 41 Jahre (Fischerplan 1). Geschirrführers Kölber S., 1 Tag (Zwingerstr. 26). Arbeiter Kaufmann, 60 Jahre (Klinik). Witwe Sophie Schaffner gb. Zander, 81 J. (Bernhardstr. 30). Hubertbesitzer Lorenz, 56 J. (Lindenstraße 47). Arbeiters Lohmann aus Hanna Ehefrau Minna geb. Hempel, 26 J. (Klinik). Maurerlehrling Grenzel aus Ammsteedt, 16 Jahre (Klinik). Schlosserlehrling Rother, 16 Jahre (Blücherstraße 9).

(Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a) 22. Januar.

Eheschließung: Sekretär Herbst und Minna Weise (Humboldtstraße 45 und Schillerstraße 50).

Geboren: Kutscher Brockhausen T. (Gabelsbergerstr. 25). Kaufmann Ehrenberg S. (Jägerplatz 5). Arbeiter Störmer S. (Laurentiusstraße 5). Zimmermann Hennig T. (Möbliciusstraße 13).

Gestorben: Kaufmann Herzfeld aus Hettstedt, 44 J. (Nervenklinik). Inv. Böttcher Genzel, 68 Jahre (Witikindstraße 12). Rentiere Anna Schiller geb. Sondershausen, 73 J. (Fritz Reuterstr. 12). Postassistenten Junghans T., 1 Jahr (Männerhöhe 26). Maurerpolier Vogler, 42 J. (Wasserweg 1).

Achtung! Ein staunenswertes Angebot!
Keine Waschfrau! — Kein Waschen mehr!
Wir besorgen Ihnen das allein!

Lavarin ist das idealste Waschmittel der Gegenwart, die grösste Errungenschaft der mod. Chemie absolut unschädlich, enthält kein Chlor, kein Soda; erspart jede Mühe, wäscht alles allein,

das billigste u. sparsamste Waschmittel.

In wenigen Minuten macht es die Wäsche blendend weiss, schont Stoff und Gewebe, greift Farbe nicht an. Die kostbarsten Gewebe, die beim Reiben mit der Hand leicht zerreissen, bleiben heil und werden wie neu!

Viele Dankschreiben und Anerkennungen!

Hausfrauen habt Ihr Eure Wäsche lieb? Dann machen Sie sofort eine Probe mit Lavarin. Wir sind Ihrer Dankbarkeit und dauernden Kundschaft sicher. — Es ist in Ihrem eigenen Interesse, mit **Lavarin** zu waschen.

Bestellen Sie sofort ein Paket, enthaltend 5 Stück Lavarin!

Nur 1 Mark für 5 Stück, ausreichend für 5 maliges Waschen. — Einzelpreis 30 Pf. pro Stück.

Bei Voreinsendung des Betrages portofrei;
Nachnahmesendung 1.25 Mk.

Schreiben Sie sofort an E. Leipziger, Lavarinfabrik Abt. A 86 Berlin W. 30. Stübbenstr. 9.

GRATIS! Jedem Paket liegt ein wertvolles **Geschenk** bei.

Wiederverkäufer gesucht.

Wer probt der lobt meine abwaschbare **Dauerwäsche.** Preisl. gratis.
C. Klappenbach Grosse Ulrichstr. 41.

:: **Waschgefäße,** :: dauerhaft und billig. Größte Auswahl. Böttcherei, Schülershof 1.

El. Herren- u. Damen-Masken bill. zu v. Alter Markt 17 III.

Mittwoch **Schlachtefest.** M. Böttcher, Kröllstr. 2

Morgen, Mittwoch — **Schlachtefest.** — Früh 8 Uhr: Wellfleisch Otto Becker, Kröllwitz.

Jeden Mittwoch u. Sonnabend **Schlachtefest.** **L. Schaaf,** Ladenbergstr. 49. ff. frische und geräucherte **Wurstwaren** aus reinem Schweinegut stets zu billigsten Preisen.

Jeden Mittwoch **Schlachtefest.** Olga Wentzke, Wolfstr 2

Nachruf.

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied am 18. d. M. unser Kollege, Gründer und langjähriger, treuer Kassierer der Zahlstelle,

Gustav Hoffmann

im 36. Lebensjahre.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Die Ortsverwaltung des Fabrikarbeiter-Verb. Lützen.

Heute morgen 9 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere heißgeliebte Tochter, Enkelin und Nichte

Ichen Pitzschke

im Alter von 1½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 22. Jan. 1912.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr auf dem Nordfriedhofe statt.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Buchdruckerei (E. S. m. b. H.). — Verleger: verw. Aug. Gross, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120124-14/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 19 — Halle a. S., Mittwoch den 24. Januar 1912 — 23. Jahrg.

Der zweite Stichwahltag.

Am Montag wurden in 79 Wahlkreisen Stichwahlen vorgenommen. Das Ergebnis ist folgendes:

Kottbus-Spremberg. Giebel (Soz.) 11 131, Parthey (Rp.) 8539, Haase (Rpt.) 6016, Chocisgewski (Pole) 49, zersplittert 12. Stichwahl: gewählt **Giebel** (Soz.) 14 478, Parthey (Rp.) 12 879.

Stadt Breslau-Ost. Bauer (Soz.) 21 359, Grund (natl.) 12 085, Grützner (konf.) 10 318, Tschirn (Demokr. Vgg.) 642, v. Zakrzewski 96, zersplittert 29. — Stichwahl: gewählt **Bauer** (Soz.) 24 500, Grund (natl.) 21 000.

Hildesheim. Rauch (Soz.) 11 403, Zürn (konf.) 10 732, Dr. Gildemeister (natl.) 10 238, v. Diebitsch (Welfe) 863, zersplittert 24. — Stichwahl: gewählt **Rauch** (Soz.) 15 660, Zürn (konf.) 14 814.

Osterburg-Stendal. Hoesch (konf.) 10 512, Fuhrmann (natl.) 8621, Beims (Soz.) 7434, Chocisgewski (Pole) 38, zersplittert 14. — Stichwahl: gewählt **Hoesch** (konf.) 11 846, Fuhrmann 10 524.

Berlin I. Kaempf (Vpt.) 4657, Düwell (Soz.) 4408, Gädke (Demokr. Vgg.) 1895, Thomas (Wirtsch. Vgg.) 482, Graf von Oppersdorf (Zentr.) 169, Chocisgewski (Pole) 37, zersplittert 7. — Stichwahl: gewählt **Kaempf** (Vpt.) 5588, Düwell (Soz.) 5579, 124 ungültig.

Stadt Köln. Hofrichter (Soz.) 18 666, Trimborn (Zentrum) 17 848, Dr. Bermbach (natl.) 7154, Dr. Pohlschroeder (Demokr. Vgg.) 1161, Sturhmann (Wirtsch. Vgg. 310, zersplittert 46. — Stichwahl: gewählt **Hofrichter** (Soz.) 26 586, Trimborn 22 388.

Hagen. König (Soz.) 23 184, Dr. Crüger (Vpt.) 14 757, Springmann (natl.) 12 000, Chocisgewski (Pole) 231, zersplittert 5. — Stichwahl: gewählt **König** (Soz.) 24 944, Dr. Crüger (Vpt.) 23 559.

Göttingen-Münden. Mey (Soz.) 7986, Ickler (natl.) 7138, v. Olenhusen (Welfe) 6236, Henkel (Wirtsch. Vgg.) 2949, zersplittert 5. — Stichwahl: gewählt **Ickler** (natl.) 10 479, Mey (Soz.) 10 093.

Plauen. Jäckel (Soz.) 20 857, Günther (Vpt.) 11 859, Grase (natl.) 10 070, zersplittert 14. — Stichwahl: gewählt **Jäckel** (Soz.) 23 800, Günther (Vpt.) 20 900.

Kaiserslautern. Hoffmann (Soz.) 11 906, Dr. Roesicke (Bund der Landwirte) 9770, Hummel (Vpt.) 8401, zersplittert 5. — Stichwahl: gewählt **Hoffmann** (Soz.) 14 632, Roesicke (Bund der Landwirte) 11 109.

Bessigheim-Heilbronn. Feuerstein (Soz.) 12 429, Wolff (konf.) 10 778, Naumann (Vpt.) 10 687, zersplittert 5. — Stichwahl: gewählt **Feuerstein** (Soz.) 18 164, Wolff (konf.) 14 302.

Calw-Nagold. Schweichhardt (Vpt.) 7636, Steinmayer (Soz.) 6254, Keppler (konf.) 6165, Gröber (Zentr.) 28, zersplittert 23. Stichwahl: gewählt **Schweichhardt** (Vpt.) 11 279, Steinmayer 6583.

Böblingen-Leonberg. Sperka (Soz.) 8966, Keinath (natl.) 6657, Roth (Wirtsch. Vgg.) 5882, zersplittert 3. — Stichwahl: gewählt **Keinath (natl.) 11 979, Sperka (Soz.) 10 039.**

Reutlingen-Tübingen. Payer (Vpt.) 12 065, Schlicke (Soz.) 7384, Erzberger (Zentr.) 3682, Krug (konf.) 1676, zersplittert 8. — Stichwahl: gewählt **v. Payer** (Vpt.) 13 344, Schlicke (Soz.) 7460.

Gmünd-Göppingen. Lindemann (Soz.) 11 983, Gunßer (Vpt.) 9445, Lang (konf.) 7777, zersplittert 13. — Stichwahl: gewählt **Gunßer** (Vpt.) 13 644, Lindemann (Soz.) 12 987.

Darmstadt-Großgerau. Dr. Quessel (Soz.) 18 326, Dr. Osann (natl.) 11 170, Dr. Strecker (Vpt.) 7268, zersplittert 11. — Stichwahl: gewählt **Dr. Quessel** (Soz.) 21 561, Dr. Osann (natl.) 16 692.

Höchst-Homburg v. d. H. Brühne (Soz.) 21 279, Itschert (Ztr.) 9786, Küster (natl.) 6434, Goll (Vpt.) 6072, Lücke (Bündler) 1474, zersplittert 13. — Stichwahl: gewählt **Brühne** (Soz.) 23 027, Itschert (Zentr.) 15 497.

Metz. Lafolgne (unabh. Lothr.) 11 632, Dr. Weill (Soz.) 11 102, Weißmann (Vpt.) 7318, zersplittert 44. — Stichwahl: gewählt **Dr. Weill** (Soz.) 17 000 gegen Lafolgne unabh. Lothr.) 13 000.

Bitterfeld-Delitzsch. Raute (Soz.) 12 920, Bauermeister (Rpt.) 10 069, Tschanter (Vpt.) 6670, Chocisgewski (Pole) 231, Wassermann (natl.) 29, zersplittert 45. — Stichwahl: gewählt **Raute** (Soz.) 16 264 gegen Bauermeister (Reichtsp.) 13 684.

Oschersleben-Halberstadt. Brandes (Soz.) 17 373, Rimpau (natl.) 12 654, Hörnecke (konf.) 6183, zersplittert 22. — Stichwahl: gewählt **Brandes** (Soz.) 18 784 gegen Natl. 18 246.

Jerichow I u. II. Haupt (Soz.) 11 992, v. Byern (konf.) 9870, Merten (Vpt.) 8291, zersplittert 28. — Stichwahl: gewählt **Haupt** (Soz.) 15 263 gegen Konf. 15 256.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Nitsch (Soz.) 10 911, Schiffer (natl.) 5639, Strosser (konf.) 4880, Rahardt (Rpt.) 4192, zersplittert 10. — Stichwahl: gewählt **Schiffer** (natl.) 13 775 gegen Nitsch (Soz.) 12 471.

Mühlhausen-Langensalza. Arnstadt (konf.) 1978, Lewin (Vpt.) 6604, Schäfer (Soz.) 8286, zersplittert 20. — Stichwahl: gewählt **Arnstadt** (konf.) 15 273 gegen Schäfer (Soz.) 11 179.

Sachsen-Altenburg. Käppler (Soz.) 21 422, Schmidt (Rfp.) 13 085, Dr. Peipelmann (Vpt.) 9273, Chocisgewski (Pole) 70, zersplittert 3. — Stichwahl: gewählt **Käppler** (Soz.) 24 063 gegen Schmidt (Rfp.) 18 506.

Schwarzburg-Sondershausen. Dr. Rosenfeld (Soz.) 8012, Dr. Bärwinkel (natl.) 6292, Keil (Wirtsch. Vgg.) 3558, zersplittert 8. — Stichwahl gewählt Dr. **Bärwinkel** (natl.) 9886 gegen Rosenfeld (Soz.) 8524.

Schaumburg-Lippe. Gärtner (Soz.) 3413, Krömer (Vpt.) 2707, Brunstermann (Rfp.) 2583, Knapp (Christl.-Soz.) 766, zersplittert 6. — Stichwahl: gewählt **Krömer** (Vpt.) 5041 gegen Gärtner (Soz.) 3991.

Oldenburg-Lübeck-Birkenfeld. Stelling (Soz.) 10 235, Ahlhorn (Vpt.) 9805, Dr. Stöver (natl.) 7919, Dr. Dahlem (Ztr.) 1678, zersplittert 25. — Stichwahl: gewählt **Ahlhorn** (Vpt.) 14 726 gegen Stelling (Soz.) 11 122.

Varel-Jever. Hug (Soz.) 18 014, Träger (Vpt.) 12 204, Strube (natl.) 4385, zersplittert 40. — Stichwahl: gewählt **Träger** (Vpt.) 17 688 gegen Hug (Soz.) 13 915.

Bernburg-Ballenstedt. Bender (Soz.) 16 015, Baumecker (natl.) 9906, Dr. Irmer (konf.) 5175, Dr. Breitscheid (Dem. Vgg.) 2878, zersplittert 39. — Stichwahl: gewählt **Bender** (Soz.) 18 521 gegen Baumecker (natl.) 16 029.

Ansbach-Schwabach. Hufnagel (konf.) 6724, Hierl (Soz.) 6855, Quidde (Vpt.) 6331, zersplittert 11. — Stichwahl: gewählt **Hierl** (Soz.) 11 000 gegen Konf. 9000.

Baireuth. Hugel (Soz.) 10 953, Winsauer (natl.) 6012, Brendel (Bauernb.) 5721, zersplittert 21. — Stichwahl: gewählt **Hugel** (Soz.) gegen Winsauer (natl.) 7027.

Worms. Freiherr Heyl zu Hernsheim (natl.) 11 325, Engelmann (Soz.) 6644, Uebel (Ztr.) 6348, Becker (Vpt.) 3959, zersplittert 2. — Stichwahl: gewählt Freiherr **v. Heyl zu Hernsheim** (natl.) 17 736 gegen Engelmann (Soz.) 9002.

Bingen-Alzey. Dr. Becker (natl.) 10 848, Korell (Vpt.) 9372, Adelung (Soz.) 2315, zersplittert 8. — Stichwahl: gewählt **Korell** (Vpt.) 12 010 gegen Natl. 12 000.

Erbach-Bensheim. Hasenzahl (Soz.) 8526, Rippel (Wirtsch. Vgg.) 4588, Stior (natl.) 4371, Dr. Sauer (Vpt.) 3621, zersplittert 21. — Stichwahl gewählt **Hasenzahl** (Soz.) 11 600 gegen Rippel (Wirtsch. Vgg.) 8000.

Gießen-Grünberg. Dr. Werner (Wirtsch. Vgg.) 9784, Beckmann (Soz.) 7948, Erkelenz (Vpt.) 6969, zersplittert 11. — Stichwahl: gewählt **Dr. Werner** (Wirtsch. Vgg.) 13 182 gegen Beckmann (Soz.) 11 883.

Rügen-Franzburg. Frhr. v. Malsan (konf.) 10 244, Heyn (Vpt.) 7339, Katzenstein (Soz.) 5903, zersplittert 6. — Stichw.: gewählt **Heyn** (Vpt.) 12 814 gegen Konf. 11 112.

Oberbarnim. Bruns (Soz.) 8571, Hubrich (Vpt.) 6184, Bredereck (konf.) 5651, zersplittert 16. — Stichwahl: gewählt **Hubrich** (Vpt.) 9798 gegen Bruns (Soz.) 8970.

Stadtkreis Danzig. Weinhausen (Vpt.) 9418, Marckwald (Soz.) 8088, Dentler (konf.) 7121, Kupczinski (Pole) 498, Schümmer (Ztr.) 31, zersplittert 15. — Stichwahl: gewählt **Weinhausen** (Vpt.) 13 578 gegen Marckwald (Soz.) 10 735.

Tondern-Husum. Dr. Schifferer (natl.) 7928, Dr. Blanck (Vpt.) 6373, Jessen (Bdl.) 2219, Brecour (Soz.) 2140, Jessen (Däne) 1985, zersplittert 5. — Stichwahl: gewählt **Dr. Blanck** (Vpt.) 11 986 gegen Natl. 10 363.

Neugewählte Sozialdemokraten.

Bitterfeld-Delitzsch	**Raute**
Jerichow	**Haupt**
Halberstadt	**Brandes**
Weimar	**Baudert**
Jena	**Leutert**
Darmstadt	**Dr. Quessel**
Kaiserslautern	**Hoffmann**
Plauen i. V.	**Jäckel**
Breslau-Ost	**Bauer**
Köln	**Hofrichter**
Colmar	**Peirotes**
Frankfurt a. M.	**Dr. Quarck**
Dessau	**Heine**
Bernburg	**Bender**
Baireuth	**Hugel**
Kottbus	**Giebel**
Ansbach	**Hierl**
Görlitz	**Taubadel**
Hildesheim	**Rauch**
Altenburg	**Käppler**
Hagen	**König**
Metz	**Dr. Weill**
Straßburg-Land	**Fuchs**
Bensheim-Erbach	**Hasenzahl**
Heilbronn	**Feuerstein**
Homburg-Höchst	**Brühne**
Eindeck-Northeim	**Deichmann.**

Gifhorn-Peine. Schneider (Soz.) 11 280, Meyer (natl.) 11 048, Frhr. v. Hodenberg (Welfe) 7237, Gottschalk (konf.) 5057, zersplittert 28. — Stichwahl: gewählt **Meyer** (natl.) 18 018 gegen Schneider (Soz.) 14 684.

Goslar-Zellerfeld. Leinert (Soz.) 9924, Goetting (natl.) 6942, Koelle (Wirtsch. Vgg.) 4347, Kohlbrandt (Welfe) 1364, Bierwirth (Vpt.) 723. — Stichwahl: gewählt **Goetting** (natl.) 11 942 gegen Leinert 11 548.

Kattowitz-Zabrze. Sosinski (Pole) 17 913, Biniszkiewicz (Soz.) 14 904, Goebel (Ztr.) 11 358, Williger (natl.) 9415, Sachs (natl.) 5755, zersplittert 9. — Stichwahl: gewählt **Sosinski** (Pole) 17 000 gegen Biniszkiewicz (Soz.) 12 500.

Fraustadt-Lissa. Löhning (Vpt.) 6115, Graf v. Oppersdorff (Z.) 3087, v. Ponikiewski (Pole) 2781, Grunow (Soz.) 346, zersplittert 5. — Stichwahl: gewählt **Graf v. Oppersdorf** (Ztr.) 3942 gegen Fortschritt 3855.

Jena-Neustadt. Leutert (Soz.) 12 697, Schauer (konf.) 6620, Vershofen (Vpt.) 5406, Thümmel (natl.) 4523, zersplittert 7. — Stichwahl: gewählt **Leutert** (Soz.) 15 813 gegen Schauer (konf.) 13 618.

Kolmar. Dr. Hagy (Els. Ztr.) 8033, Peirotes (Soz.) 6120, Gilg (lib.) 4220, zersplittert 36. — Stichwahl: gewählt **Peirotes** (Soz.) 9865 gegen Elsässer 8750.

Eßlingen-Kirchheim. Schlegel (Soz.) 15 473, List (natl.) 9906, Hiller (konf.) 5009, Gröber (Ztr.) 648, zersplittert 35. — Stichwahl: gewählt **List** (natl.) 16 371 gegen Schlegel 16 327.

Freudenstadt-Oberndorf. Liesching (Vpt.) 7629, Nubling (konf.) 7023, Kowald (Soz.) 6137, zersplittert 19. — Stichwahl gewählt **Liesching** (Vpt.) 12 878 gegen Nübling (konf.) 7872.

Backnang-Hall. Vogt (Wirtsch. Vgg.) 9658, Schock (Vpt.) 6498, Erlenbusch (Soz.) 4808, zersplittert 10. — Stichwahl: gewählt **Vogt** (Wirtsch. Vgg.) 11 915 gegen Schock (Vpt.) 10 776.

Memel-Heydekrug. Schwabach (natl.) 8750, Streckies (Lit.) 6808, Merkins (Soz.) 3859, zersplittert 14. — Stichwahl: gewählt **Schwabach** (natl.) 11 008 gegen Streckies (konf., Lit.) 7281.

Landkreis Danzig. Gehl (Soz.) 5272, Dörksen (Rpt.) 4709, Schümmer (Ztr.) 4377, Hardimann (Vpt.) 3697, v. Kupczynski (Pole) 1012, Dentler (Mittelst.-Pt.) 34, Marckwald (Soz.) 33, Dunajski (Pole) 23, zersplittert 48. — Stichwahl: gewählt **Dörksen** (Reichsp.) 10 598 gegen Gehl (Soz.) 7594.

Grandenz-Strasburg. Sieg (natl.) 13 441, v. Donimirski (Pole) 12 117, Wierzorkowski (Soz.) 1437, Schmidt (b. l. F.) 712, Spahn (Ztr.) 145, zersplittert 11. — Stichwahl: gewählt **Sieg** (natl.) 15 416 gegen v. Donimirski (Pole) 13 068.

Greifswald-Grimmen. Langemak (konf.) 8129, Gothein (Vp.) 6093, Hanke (Soz.) 4227, Ollmann (natl.) 1062, zersplittert 5. — Stichwahl: gewählt **Gothein** (Vpt.).

Czarnikau-Kolmar i. Pr. Ritter (konf.) 12 148, Graf Bninski (Pole) 7052, Ehrenberg (natl.) 5184, Schulze (Soz.) 2754, zersplittert 36. — Stichwahl: gewählt **Ritter** (konf.).

Arnswalde-Friedeberg. v. Schuckmann (konf.) 5723, Bruhn (Dtsch. Rfp.) 4794, Brückner (Soz.) 4496, Wönsagen (natl.) 2798, zersplittert 13. — Stichwahl: gewählt **Bruhn** (Dtsch. Rfp.).

Groß-Strelitz-Kosel. Glowatzki (Zentr.) 9887, Wajda (Pole) 9252, Bialdyga (Soz.) 1247, Träger (Vpt.) 171, zersplittert 27. — Stichwahl: gewählt **Glowatzki** (Ztr.).

Schlochau-Flatow. Baron Knigge (konf.) 8081, Sawatzki (Z.) 4644, Harte (natl.) 4808, Seblatzki (Rfp.) 1162, Broswitz (Soz.) 805, Pellowski (Pole) 5870, zersplittert 7. — Stichw.: gewählt Frhr. **v. Knigge** 15 067 gegen Pellowski (Pole) 8016.

Kreuzburg-Rotenberg. Meyer (konf.) 7015, Kutschka (Pole) 5687, Wellmann (natl.) 2586, Schlisch (Soz.) 344. — Stichw.: gewählt **Meyer** (konf.) 9187, gegen Kutschka (Pole) 6551.

Beuthen-Tarnowitz. Dombek (Pole) 20 671, Bitta (Zentr.) 12 957, Hörsing (Soz.) 11 534, Hartmann (natl.) 10 176, zersplittert 10. — Stichw.: gewählt **Dombek** (Pole).

Görlitz-Lauban. Taubadel (Soz.) 20 498, Dr. Mugdan (Vpt.) 13 901, Reimer (konf.) 7615, zersplittert 6. — Stichw.: gewählt **Taubadel** (Soz.) 22 629 gegen Mugdan (Fortschr. Vpt.) 18 246.

Einbeck-Northeim. Deichmann (Soz.) 8226, Machens (natl.) 6178, Kiel (b. l. F.) 5982, zersplittert 8. — Stichw.: gewählt **Deichmann** (Soz.).

Neustadt a. H.-Rienburg. Frhr. v. Scheele (Welfe) 8085, Dr. Arning (natl.) 7749, Behle (Soz.) 5369, Weidenhöfer (Rp.) 4397, zersplittert 8. — Stichw.: gewählt Frhr. **v. Scheele** (Welfe) 13 602 gegen Arning (natl.) 11023.

Uelzen-Lüchow. Dusche (natl.) 7829, v. Meding (Welfe) 7573, v. d. Wense (Rp.) 5018, Fischer (Soz.) 2974, Meier (Wirtsch. Vgg.) 1741, zersplittert 15. — Stichw.: gewählt **v. Meding** (Welfe).

Lüneburg-Winsen. Frhr. v. Wangenheim (Welfe) 8030, Damman (natl.) 7598, Krause (Soz.) 6942, Schumacher (Wirtsch. Vgg.) 5787, zersplittert 9. — Stichw.: gewählt **v. Wangenheim** 14 271 gegen Damman (natl.) 12 538.

Ditmarschen-Steinburg. Müller (Soz.) 12 180, Hoff (Vpt.) 11 092, Dr. Goerck (natl.) 8367, v. Levetzow (Wirtsch. Vgg.) 410, zersplittert 12. — Stichwahl: gewählt **Hoff** (Vpt.).

Dessau-Zerbst. Heine (Soz.) 15 450, North (natl.) 8489, Dr. Preuß (Vpt.) 8415, Lüdemann (Dem. Vgg.) 1786, zersplittert 8. — Stichw.: gewählt **Heine** (Soz.).

Weimar-Apolda. Baudert (Soz.) 14 250, Enders (Vpt.) 7664, Graef (Wirtsch. Vgg.) 7503, zersplittert 3. — Stichw.: gewählt **Baudert** (Soz.) 15 605 gegen Enders (Vpt.) 13 650.

Eisenach-Dermbach. Leber (Soz.) 10 623, Marquart (natl.) 6421, Kaiser (Wirtsch. Vgg.) 6039. — Stichwahl: gewählt **Marquart** (natl.) 12 281 gegen Leber (Soz.) 10 999.

Waldeck. Vietmeyer (Wirtsch. Vgg.) 4403, Ruschke (Vpt.) 3687, Varnhagen (natl.) 2037, Weddig (Soz.) 1600, zersplittert 4. — Stichwahl: gewählt **Vietmeyer** (Wirtsch. Vgg.) 6192 gegen Ruschke (Fortschr. Vpt.) 6049.

Frankfurt a. M. Dr. Quarck (Soz.) 35 686, Oeser (Vpt.) 31 306, Schwarz (Zentr.) 5708, Behrens (Chr.-Soz.) 1289, zersplittert 8. — Stichw.: gewählt Dr. **Quarck** (Soz.) 39 600 gegen Oeser (Fortschr. Vpt. 34 500.

Friedberg-Büdingen. Busold (Soz.) 9289, Strack (natl.) 7378, Leuchtgens (Vpt.) 2567, Schroeder (Zentr.) 2105, zersplittert 16. — Stichw.: gewählt **Strack** (natl.) 11 515 gegen Busold (Soz.) 10 882.

Lauterbach-Alsfeld. Bindewald (Wirtsch. Vgg.) 6174, Heck (natl.) 3214, Möbus (Vpt.) 2799, Vetter (Soz.) 3029, zersplittert 7. — Stichw.: gewählt **Heck** (natl.) 9394 gegen Bindewald (Ref.) 8153.

Landkreis Straßburg. Fuchs (Soz.) 7926, Jaeger (b. l. F.) 7187, Urban (Lib.) 5591, zersplittert 20. — Stichw.: gewählt **Fuchs** (Soz.) 11 565 gegen Jaeger (parteilos) 8466.

Bolchen-Diedenhofen. Dr. Wedernach (Zentr.) 13 715, Windeck (unabh. Lothr.) 13 328, Becker (Soz.) 7286, zersplittert 45. — Stichw.: gewählt **Windeck** (unabh. Lothr.) 17 998 gegen Dr. Wedernach (Zentr.) 16 409.

Zabern. Dr. Hoeffel (Resp.) 7331, Roesex (Hosp. d. Vpt.) 5843, Schulenburg (Soz.) 3426, zersplittert 44. — Stichw.: gewählt **Roeser** (Vpt.) 9843 gegen Dr. Hoeffel (Rfp.) 8247.

Balingen-Rottweil. Hausmann (Vpt.) 11 955, Mattutat (Soz.) 8752, Bock (Zentr.) 8179, Bernecker (konf.) 634, zersplittert 9. — Stichw.: gewählt **Hausmann** (Fortschr. Vpt.) 13 590 gegen Mattutat (Soz.) 10 566.

Geislingen-Ulm. Hahnle (Vpt.) 10 329, Graf (konf.) 10 064, Göhring (Soz.) 9592, zersplittert 11. — Stichw.: gewählt **Hähnle** (Fortschr. Vpt.) 16 759 gegen Graf (konf.) 11 974.

München I. Witti (Soz.) 11 594, Kerschensteiner (lib.) 10 949, Lochbrunner (Ztr.) 4862, v. Spies (konf.) 563, zersplittert 36. — Stichwahl: gewählt **Kerschensteiner** (lib.) 13 458 gegen Witti (Soz.) 12 996.

Rothenburg o. T. Hilpert (Bdl.) 7171, Kerschbaum (Bbd.) 6355, Klampfer (Soz.) 2920, Münch (Vpt.) 2518, zersplittert 14. — Stichwahl: gewählt **Kirschbaum** (lib. Bbd.) 11 670 gegen den Konf. Hilpert (Bayr. Bbd.) 8452.

Straubing. Schefbeck (Ztr.) 10 094, Laux (Bbd.) 8814, Auer (Soz.) 1969. — Stichwahl: gewählt **Laux** (Bbd.).

Zu den Reichstags-Stichwahlen.

Meldungen.

Ein konservativer Sendling. In Jüttschau, Wahlkreis Grünberg i. Schl., versuchten die Konservativen eine fortschrittliche Wählerversammlung, in der zur Wahl des Genossen Davidsohn aufgefordert wurde, dadurch zu sprengen, daß sie plötzlich ein Pferd in die Gaststube brachten. Ob das der Redner der Konservativen sein sollte?

Wahlprotest.

Die Liberalen im 1. mecklenburger Wahlkreise Hagenow-Grevesmühlen werden gegen die Wahl des Konservativen Paulk wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten protestieren.

Ein nationalliberaler Lorbeerkranz zu vergeben. Der glänzende Sieg unserer Partei in Dresden-Altstadt ist den Nationalliberalen außerordentlich überraschend gekommen; sie hatten bestimmt auf den Sieg ihres Kandidaten gerechnet, und von der Polizeibehörde schon die Erlaubnis zu einem Fackelzuge durch die Stadt erhalten. Ferner war ein Festessen im Ausstellungspalast geplant. Auch ein Lorbeerkranz für Herrn Heintze war

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120124-14/fragment/page=0005

schon bestellt. Das Extrablatt des Dresdener Anzeigers beabsichtigte man mit einer schwarz-weiß-roten Umrandung herauszugeben. (Die Niederlage meldete man dann mit Trauerrand.) Das Militär soll in den Kasernen konsigniert und ein großes Polizeiaufgebot gestellt sein, weil man befürchtete, im Falle einer Niederlage des sozialdemokratischen Kandidaten würden Unruhen ausbrechen.

Aus der Provinz.

Nehmt Einsicht in die Gemeindewählerliste,
die noch bis einschließlich 30. Januar in den Gemeindebureaus zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Wer nicht in der Liste eingetragen ist, darf nicht wählen. Es erhellt hieraus, daß die **Einsichtnahme** in die Wählerliste eine sehr dringende Pflicht eines jeden Wahlberechtigten ist. Ist jemand verhindert, sich selbst davon zu überzeugen, ob er in der Liste steht, so wende er sich vertrauensvoll an einen im Orte bekannten Parteigenossen und beauftrage diesen nach Aushändigung einer Legitimation mit der Einsichtnahme in die Liste.

Wahlberechtigt ist jeder selbständige Gemeindeangehörige, welcher 1. Angehöriger des Deutschen Reiches ist; 2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt; 3. seit einem Jahre in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat; 4. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfängt; 5. die auf ihn entfallenden Gemeindeabgaben bezahlt hat und außerdem a) entweder ein Wohnhaus in dem Gemeindebezirk besitzt oder b) von seinem gesamten innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Hausbesitz einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet, oder c) zur Staatseinkommensteuer veranlagt ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahreseinkommen von mehr als 660 Mark herangezogen wird.

Als selbständig wird nach vollendetem 24. Lebensjahre **jeder betrachtet, welcher einen eigenen Hausstand hat. Chambregarnisten sind wahlberechtigt, Schlafburschen ist das Wahlrecht** abgesprochen worden.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß man zur **Ausübung des Gemeindewahlrechts** — im Gegensatz zu den Städten — **nicht Preuße zu sein braucht; es ist erforderlich, daß man die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt.**

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Zwischen den Schlachten.

Mit ungebrochenem Eifer müssen unsere Genossen die Agitation bis zum Stichwahltage fortsetzen. Es muß alles aufgeboten werden, damit auch der letzte proletarische Wähler an die Urne geht und seine Stimme dem einzigen zuverlässigen Kandidaten, Redakteur Vollender gibt. Gilt es doch, genau wie bei der Hauptwahl, einen ausgesprochenen Agrarier niederzuringen, der sich von dem unterlegenen Junkerknecht nur durch die vorgehängte volksfreundliche Maske unterscheidet. Es bleibt sich völlig gleich, welcher von den beiden Gutsbesitzern, ob der konservative oder der freisinnige, sich um die Stimmen der Wähler müde bettelt. Agrarier bleibt Agrarier. Keiner kann aus seiner Haut heraus. Die Versprechungen, die man während des Wahlkampfes machte, sind nichts anderes, als Leimruten, mit denen man diejenigen fangen möchte, die nicht alle werden. Die Interessen, die der „fortschrittliche" Agrarier Koch vertritt, können niemals die der Kleinhandwerker, Gewerbetreibenden, oder gar der Arbeiter sein. Es gilt deshalb, alles aufzubieten, um auch dem Fortschrittler den verdienten Durchfall zu bereiten.

Im Lager der Freisinnigen ist es jetzt, merkwürdigerweise recht ruhig geworden, nur wird ununterbrochen zur Stärkung der Kriegskasse aufgefordert, und tagtäglich ruft man Leute herbei, die den arg ramponierten Freisinn aus tiefster Not erretten sollen. Man scheint sich auf einen umfangreichen Schlepperdienst einrichten zu wollen, da das abhängige Beamten- und Kleinbürgertum nicht so „freiwillig" zur Wahlurne geht, wie bei der öffentlichen Stadtverordnetenwahl. Hier nutzt das Schwenken mit dem roten Lappen nichts, auch nicht das Drohen mit der Hungerpeitsche. Auch die Beamten wissen, daß der Freisinn für sie nichts weiter als leere Versprechungen oder Bettelsuppen übrig hat. Herr Koch, der „Industriebauer" aus Unterfarnstedt, kann kein zuverlässiger Vertreter des kleinen Mannes und der Unterbeamten sein, dafür ist er zu sehr Agrarier. Er ist mit den heutigen zerfahrenen Zuständen im Reich einverstanden, tritt mit Begeisterung für die uferlosen Rüstungen zu Wasser und zu Lande ein und die Folge davon wird sein: Neue Steuern, neue Lasten für die unteren Volksschichten. Um die Stadt Merseburg wieder zu einer freisinnigen „Hochburg" zu machen, will man 50 Studenten aus Halle kommen lassen, die der „Reichsverband" angeworben und eigens für diese Tätigkeit „ausgebildet" hat. Die Herren Studenten sollen die sehr undankbare Arbeit übernehmen, für welche sich die Merseburger Freisinnsgrößen zu gut halten. Für die arbeitende Bevölkerung kann es nur eins geben: unermüdliche Agitation, damit am 25. Januar unser Genosse Otto Vollender als Sieger durchs Ziel geht!

Beuchlitz. Die Genossen werden ersucht, am Donnerstag, 25. Januar, am Stichwahltage, pünktlich früh 8 Uhr in Rattmannsdorf zu erscheinen. Auch mögen diejenigen sich melden, die erst nachmittags kommen können. Genossen! Tue jeder seine Pflicht!

Kötschau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag vormittag auf der Straße von Schladebach nach Kötschau. Der Arbeiter Reiher und dessen Frau aus Schladebach wollten mittels Handwagen einen Sack Roggen nach Kötschau fahren. Unterwegs wurden sie von einem Geschirr überholt. Die alten Leute hatten, ohne daß es der Geschirrführer bemerkt hatte, ihren Wagen angehängt. Das Geschirr fuhr schnell, Reiher kam zu Fall und wurde am Fahrband mehrere hundert Meter weit fortgeschleppt. Die Verletzungen des alten Mannes sind so schwer, daß er dem Merseburger Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Wehlitz. Gemeinderatswähler! Die Wählerlisten zur Gemeinderatswahl liegen nur noch bis 30. Januar aus. Die Wähler von Wehlitz, die die Liste nicht selbst nachsehen können, mögen sich beim Vorsitzenden melden, der das Notwendige besorgen wird. Wähler, sichert euch das Wahlrecht!

Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga.

Stimmt den Nationalliberalen nieder!

Was wir lange vor der Hauptwahl voraussagten, ist jetzt eingetreten. Die feindlichen konservativ-nationalliberal-landbündlerischen Brüder, die sich noch bis vor kurzem die größten Gemeinheiten sagten, sind einander gerührt in die weiten Arme gefallen, um den bedrohten Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga nicht in die Hände der stärksten Partei gelangen zu lassen. Nach langem Schachern und Prachern ist der Kuhhandel endlich geglückt. Gegen die Sozialdemokratie mit vereinten Kräften! ist der Schlachtruf. Bund der Landwirte, Deutschkonservative, Reichspartei, der nationalliberale Wahlausschuß, der abgesägte Scherre, der Freiherr v. Bülow und andere Größen fordern eindringlich zur Wahl des nationalliberalen Hofbesitzers Wamhoff auf. Besonders schwer ist ihnen der Entschluß nicht gefallen, da doch der nunmehrige „einzige bürgerliche Kandidat" Fleisch von ihrem Fleisch, Agrarier von reinstem Wasser ist. Herr Wamhoff hat, um endlich wieder in den Reichstag schlüpfen zu können, sich mit Haut und Haaren seinen hohen Gönnern vom schwarzblauen Block verschrieben. Er hat sich schriftlich zur Anerkennung der bekannten Heydebrandtschen Stichwahlparole verpflichten müssen. Der Reichsverband gibt als Wahlmacher den Segen dazu und das Geschäft wäre perfekt — wenn die Sozialdemokraten und die schmählich betrogenen Fortschrittler nicht wären.

Die letzteren haben bei der Hauptwahl für Wamhoff gestimmt, weil sie glaubten, damit einem wirklich Liberalen ihr Vertrauen zu schenken. Nun hat man sie schmählich verraten und verkauft, belogen und betrogen. Im Namen des Liberalismus legen die Schwarzblauen dem Volke die Lasten auf. Mit Gott für König und Vaterland drücken sich die Schnapsbrenner und Großindustriellen vor dem Steuerzahlen. Da werden sich die liberalen Wähler doch sagen: uns ist in diesem Falle der Sozialdemokrat doch lieber. Und daß dem so ist, geht aus der Empörung hervor, die die betörten Fortschrittler ergriffen hat. Sie wollen auf keinen Fall am Donnerstag für den wortbrüchigen Wamhoff stimmen. Wenn sie das nur tun würden. **Wer jetzt bei der Entscheidung nationalliberal wählt, handelt konservativ, also volksfeindlich.** Wollen die Fortschrittler den schwarzblauen Block nicht um einen hörigen Knecht verstärken, dann müssen sie am Donnerstag sozialdemokratisch stimmen.

Die Freisinnige Volkspartei und der Wahlverein der Liberalen riefen in einem 1906 bei der Nachwahl im Kreise Rinteln-Hofgeismar verbreiteten Wahlaufruf den Wählern zu: „Wählt nicht den nationalliberalen Kandidaten! Vorbei sind die Zeiten, wo die nationalliberalen Abgeordneten liberal gedacht und gehandelt haben. Heute ist die nationalliberale Partei in den Parlamenten nicht liberal, sondern konservativ!" — Liberale! Handelt also danach bei der Stichwahl!

In Aufrufen und Flugblättern stürzen sich die Nationalliberalen jetzt auf die Sozialdemokratie und versuchen, die indifferenten Wähler vor dieser gefährlichen Partei graulich zu machen. Da ist es doch interessant, festzustellen, wie ein nationalliberales Blatt, die Osnabrücker Zeitung, am 2. Februar 1904, wo Herr Wamhoff in Osnabrück gegen einen Konservativen in Stichwahl stand, über die Sozialdemokratie urteilte. Die sozialdemokratischen Stimmen gaben damals den Ausschlag. Damals schrieb das Blatt:

„Welchen Wert die Sozialdemokratie als Partei der unabhängigen und unerschrockenen Kritik besitzt, darüber ist sich niemand im Zweifel, und was speziell ihre Anregungen auf sozialpolitischem Gebiet betrifft, so müßte derjenige blind sein, der nicht bemerkte, daß sie befruchtend nach mehr wie einer Seite hin gewirkt haben. **Noch auf vielen anderen Gebieten sind die Liberalen in der glücklichen Lage, den Bestrebungen der Sozialdemokraten nicht entgegentreten zu müssen,** und wer da Gelegenheit hat, im Reichstage zuzusehen, wie die Sozialdemokraten sich um Unterstützung ihrer Anträge bei den Liberalen, und diese umgekehrt bei den Sozialdemokraten bemühen, zu bemerken, wie höflich und zuvorkommend die Unterhändler beider Parteien miteinander verkehren, der weiß auch, wie oft sozialdemokratische und liberale Abgeordnete bei der Abstimmung für ein und dieselbe Sache eintreten."

So hat das Organ des Herrn Wamhoff die Sozialdemokratie beurteilt. Kann es nach dem noch einem Zweifel unterliegen, wie jeder wirklich liberale Wähler in der Stichwahl zu stimmen hat? Nein! Unbeschadet aller sonstigen Gegensätze zur Sozialdemokratie muß jeder ehrliche Liberale, erst recht jeder Fortschrittler alles daran setzen, Herrn Wamhoff, den Helfershelfer der schwarzblauen Reaktion zu Fall zu bringen! Nur die Wahl des Sozialdemokraten Wicklein gibt dem Wähler die Sicherheit, daß neue Steuerraubzüge auf die Taschen des armen Volkes vermieden werden! Nieder mit dem Rückschritt! Alle Mann an die Wahlurne für

Max Wicklein.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Unser der Sieg!

Der Reaktionär ist gefallen! Nach hartem, zähem Ringen ist es endlich gelungen, über dem Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld das stolze Banner der Freiheit emporzuziehen! Das ist der Erfolg der am Montag bei außerordentlich starker Wahlbeteiligung vor sich gegangenen Stichwahl. Nach den letzten Meldungen erhielt unser Genosse Stadtverordneter Gustav Raute **16 264,** der Konservative Bauermeister 13 684 Stimmen. Mit einer Mehrheit von 2580 Stimmen hat unser Kandidat den alten, hartgesottenen Reaktionär glatt zu Boden gestreckt, so daß er jedenfalls für immer die Luft verloren haben dürfte, die Hand nach einem Reichstagsmandat auszustrecken. Das amtliche Resultat der Hauptwahl war folgendes: Raute (Soz.) 12 920, Bauermeister (Reichsp.) 10 069, Tschanter (Fortschr. Volksp.) 6670, Chociszewski (Pole) 231, Bassermann (natl.) 29.

Die Nationalliberalen hatten ihre „Truppen" zum größten Teil bereits im ersten Treffen dem Reichsparteiler zur Verfügung gestellt, so daß es die Tatsache festzuhalten gilt: Der größere Teil der fortschrittlichen Wähler ist zu den Konservativen übergegangen, während nur der kleinere Teil es ernst nahm mit der Niederwerfung des schwarzblauen Blocks und für unseren Genossen stimmte. Die Wahlbeteiligung hat sich gegenüber der Hauptwahl nicht gehoben.

Der glänzende, volle Erfolg des gestrigen Stichwahltages ist um so höher anzuschlagen, als die Gegner kein Mittel, und wenn es noch so gemein war, unversucht ließen, um noch einmal das Mandat zu retten. Das Schaudern konnte einen packen, wenn man am Tage vor der Stichwahl einen Blick in die bürgerliche Presse werfen mußte. Wahllos, quallos wollte jeder „Vaterlandsfreund" einen Beitrag gegen den inneren Feind, die Sozialdemokratie und den verwünschten Raute, liefern. Am „schönsten" nimmt sich die Sonntagsnummer der Eilenburger Zeitung aus. Dieses armselige Blättchen müßte, wenn es möglich wäre, einen Ehrenpreis auf seine „Unparteilichkeit" erhalten. Zwischen Inseraten von Schinken und Brotteig, Bockbier, Schwedenbi[illegible]ingen und ausgekämmten Damenhaaren mußte immer wieder und wieder der „olle ehrliche" Bauermeister empfohlen werden. Ein angeblich Boykottierter sagt in einem Inserat, er müßte mindestens einen „Pipps" haben, wenn er einen Sozialdemokraten wählen wollte. Ein Herr H., der sicher auch keinen „Pipps" haben will forderte zum Boykott der liberalen Wähler auf, die vermutlich „weiße Stimmzettel" abgeben wollten. Der kleine Gemütsathlet meint in seiner albernen Drohung: nun, dann können wir ja bei unseren Einkäufen den Städten im Wahlkreise auch einmal ein Jahr lang fernbleiben und keinen „Bestellzettel" abgeben. Wir werden's ja erleben und uns danach zu richten wissen. Was die „Pippsmänner" den Sozialdemokraten in diesem Falle zu Unrecht so scharf verübeln, das wollen sie gegen die Liberalen anwenden. Einige Terroristen streiften den Nötigungs- und Erpressungsparagraphen: Sollte die Wahl Bauermeisters am 22. ungünstig ausfallen, dann würden die Konservativen am 25. die Liberalen in Torgau-Liebenwerda und Merseburg-Querfurt hineinplumpsen lassen. Das alles — wir haben natürlich selbstverständlich nichts dagegen — bringen die reichstreuen Wähler Bauermeisters fertig, über deren Wahlaufrufe permanent die Worte prangten: **„Das Vaterland über die Partei!"**

Auch die Landwirtsbündler, angebliche Veteranen, fingierte Arbeiter, endlich Müller und Schulze forderten zur Wahl **Bauermeisters auf. — Nieder mit der Sozialdemokratie.** Wie Kraut und Rüben wurden in dem reichsverbändlerischen Heuchlerorgan der „nationale Ruf", die — „Entnationalisierungsbestrebungen (ein neues Wort), das heilige Eigentum und die heilige Ordnung zusammengeworfen. Wie Kinderspielzeug werfen die Patrioten im Kampfe gegen den Umsturz alles bunt durcheinander. Alles um, für und mit Bauermeister „liebte sich durcheinander". Und nun das Resultat? Eine schmähliche Niederlage des Reichsverbandes. Delitzsch-Bitterfeld ist „rot". Stolz flattert über unserm Wahlkreis unser Banner und verkündet stolz den Triumph der Freiheit über den Zwang und Terror der Reaktionäre. Ein Bravo allen Mitkämpfern, die mutig mitgefochten haben!

Eilenburg. Vom Bahnbau nach Wurzen. Die Blätter melden, daß sich die sächsische Regierung dem Bahnprojekt Eilenburg—Wurzen, das nahe an die Lüptitzer Steinbrüche heranreicht und etwa 4 Millionen Mark kosten soll, nicht unfreundlich gegenüberstellt, doch verlangt sie die unentgeltliche Bereitstellung des Areals durch die Interessenten.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Gift und Galle

speit das konservative Wittenberger Tageblatt über uns und die Liberalen, seit die Stichwahlparole der Sozialdemokratie öffentlich bekannt wurde. Ganze Seiten füllt das schwarzblaue Organ, um den liberalen Wählern zu „beweisen", daß die Stichwahlbedingungen der Sozialdemokratie sie zu Heloten, zur Umsturzpartei degradieren werden; unsere Bedingungen sollen sogar verfassungswidrig sein, weil sie die Abstimmungsfreiheit der Abgeordneten einschränken. Eindringlichst wird den Liberalen vorgeführt, wie die Sozialdemokratie die Arbeiter unter Umständen in der rohesten Art terrorisiert. Weiter sagt das Junkerblatt: „Ganz unmöglich sollte es ferner für einen bürgerlichen Abgeordneten sein, sich gerade gegenüber der Sozialdemokratie „gegen ein wie immer geartetes Ausnahmegesetz" zu verpflichten. Man braucht dabei noch gar nicht einmal in erster Linie an Ausnahmegesetze zur Bekämpfung revolutionärer Bestrebungen zu denken; die Sozialdemokratie bezeichnet ja jedes Gesetz, in welchem Bestimmungen enthalten sind, die ihr nicht passen, als ein „Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter"; und es kann auch auf anderen Gebieten sehr wohl die Notwendigkeit entstehen, zu einem „Ausnahmegesetz" zu greifen."

So malt das Tageblatt das rote Gespenst an die Wand, um möglichst viel Liberale zu bewegen, von Dove abzuspringen und den Reaktionär Lettre zu wählen, den Mann, der ohne Zögern bereit wäre, jedes wie immer geartete Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter zu schaffen. Aber mag das Tageblatt noch so zetern, mag es seinen ganzen Schmutzkübel gegen die Feinde des schwarzblauen Blocks ausschütten, die sozialdemokratische Wählerschaft unseres Kreises erkennt deshalb umso deutlicher ihre Pflicht: den Reaktionär Lettre gründlich aufs Haupt zu schlagen.

Wittenberg. Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Die liberale Allgemeine Zeitung liest in einer längeren Betrachtung über die Wahl den Konservativen gehörig den Text, weil diese ihnen die Abhaltung von Versammlungen auf dem Lande, wo die Junker dominieren, unmöglich machten durch Bearbeitung der Wirte. Das Blatt tritt sehr energisch für gleiches Recht ein und vergleicht unsern Wahlkreis mit Ostelbien, welcher Vergleich nicht so ganz unrecht ist. Zum Schluß stellt es offen die Frage an den konservativen Kandidaten Lettre und dessen Vertrauensleute, ob sie von diesen Manipulationen Kenntnis hätten und sie in Zukunft unmöglich machen wollten. Die Zeitung fordert die Vertrauensleute auf, eine Erklärung loszulassen, daß kein Wirt durch Abhaltung einer Versammlung, gleichviel welcher Richtung, Schaden haben soll usw. Das Auftrumpfen gegen das Junkerblatt ist ja ganz nett, aber die Allgemeine Zeitung vergißt nur, daß wir dieselben Klagen gegen die Bürgerlichen aller Schattierungen schon dutzendmal erheben mußten, daß auch die Freisinnigen und Nationalliberalen keinen Unterschied machen. Kein liberaler Wirt wagt es, uns seinen Saal zu geben, weil die Bürgerschaft ihn sofort boykottiert. Und wo bleibt die Wortfreiheit in den liberalen Versammlungen? — oder will man die berüchtigten 10-Minuten-Reden als Redefreiheit darstellen? Wo

Pelikan-
Caramel-Schwarz-Bier,
nachgesüsst mit ff. Raffinade.
Gehaltvolles, fast alkoholfreies Bier
::: von süssem Geschmack! :::

Zwei Spezialitäten!
Heinrich Müllers Wwe.
Schwemme-Brauerei.

Pelikan-
Caramel-Schwarz-Bier.
Sehr schwer eingebrautes Bier, von äusserst malzig vollmundigem Geschmack.
Fast alkoholfrei!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120124-14/fragment/page=0006

nur das gleiche Recht für alle in den kommunalen Körperschaften, wo die Berücksichtigung berechtigter Arbeiterforderungen in den Stadtparlamenten, die man wohl versprach, aber nicht hielt?

Es bleibt eben dabei: die Bürgerlichen verstehen zur Zeit der Wahlen sehr schön vom gleichen Recht, von der gegenseitigen Duldung und ähnlichen schönen Dingen zu schreiben, zu verwirklichen verstehen sie nichts, so daß der Arbeiterschaft nur übrig bleibt, durch eigene Kraft sich selbst zu helfen!

Seegrehna. Die Masern sind hier bei den Kindern des ersten Lehrers ausgebrochen, so daß die Schule bis auf weiteres geschlossen werden mußte.

Ratith. Der Tod eines dreijährigen Kindes ist auf der Ziegelei durch Spielen mit einem Teschin herbeigeführt worden. Zwei Knaben im Alter von 12 und 3 Jahren spielten in der Wohnung des Ziegeleimeisters Grebe. Der ältere nahm ein an der Wand hängendes, geladenes Teschin und zielte im Scherz auf den jüngeren, wobei der Schuß losging und jenen in den Kopf traf; der Kleine, ein Enkel des Ziegeleimeisters, war sofort tot.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

Die eine reaktionäre Masse.

Wonnestrahlend verkünden die bürgerlichen Blätter, daß die rechtsstehenden Parteien des Kreises Torgau-Liebenwerda ihre Wähler auffordern, bei der Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Professor Dr. Ortmann-Torgau und unserm Genossen Gustav Menzel-Bitterfeld **für den Nationalliberalen zu stimmen.** In gleichem Sinne habe sich der ausgefallene Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung ausgesprochen. Nunmehr haben auch die Vertrauensmänner des Allgemeinen patriotischen Vereins im Kreise Liebenwerda zur Stichwahl Stellung genommen. Sie beschlossen, für Ortmann einzutreten und sprechen in ihrem Stichwahl-Aufruf die Erwartung aus, daß die Nationalliberalen die Stichwahlhilfe, die sie in anderen Wahlkreisen den rechtsstehenden Parteien zugesagt haben, auch wirklich leisten, insbesondere auch in dem Wahlkreise Bitterfeld-Delitsch die Kandidatur der Reichspartei wirksam unterstützen.

So wäre der ganze Brei hübsch zurecht gerührt. Ohne die Wähler um ihre Meinung zu befragen, wird ihnen einfach vorgeschrieben, daß sie für die völlig unbekannte, politische Null zu stimmen haben. Daß man sich auf nationalliberaler Seite obendrein eines groben Vertrauensbruchs schuldig macht, wird den Wählern mit Absicht verschwiegen. Schön ist das zwar nicht, und ob es etwa national ist, vermögen wir auch nicht zu sagen. Man verschweigt der Wählerschaft ferner die wichtige Tatsache, daß Herr Ortmann nun nicht mehr der Kandidat der Liberalen, sondern des ostelbischen Junkertums und ein getreuer Fridolin des schwarzblauen Blocks ist. Herr Ortmann hat, wollte er auf die Stimmen der Konservativen rechnen, sich vollständig den konservativen Stichwahlbedingungen unterworfen, in das Joch der Großagrarier kriechen müssen. Er mußte sich verpflichten, für lückenlosen Zollschutz und für Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokraten einzutreten.

Sind die mit den Nationalliberalen verbündeten Fortschrittler damit einverstanden und wollen sie einen willigen Hausknecht des Junkertums ihre Hilfe angedeihen lassen? Als wirkliche Liberale können sie jetzt, nachdem man sie treulos verraten und verkaufte, keinesfalls für den verkappten Konservativen stimmen. Das Banner der Volksfreiheit wird jetzt nur noch hochgehalten von der Sozialdemokratie und ihrem Kandidaten Gustav Menzel. Zu allem Ueberfluß haben sich die vereinigten Reaktionäre auch noch der von einer Niederlage zur andern eilenden Reichsräubergeschichtenerfinder-Gesellschaft an den Hals geworfen. Ganze Waggonladungen der bekannten übelduftenden Produkte werden über den Wahlkreis geschwemmt, das untrüglichste Zeichen dafür, wie hundsmiserabel es um die Sache der schwarzblauen Reaktionäre steht. Des sind wir gewiß: am 25. Januar, am Tage der Stichwahl, wird die Arbeiterschaft und jeder anständig denkende Mann jener Verleumderkolonne die Quittung geben. Da wird man richten über diejenige Partei, welche sich eine derartige Gesellschaft als Helfershelfer engagiert hat, darum, Arbeiter und alle freiheitlich gesinnten Männer, sorgt dafür, daß ihr euch befreit aus dem Joch dieser „Volksbeglücker". Die Parole heißt am Donnerstag, den 25. Januar: Jetzt hat das Volk das Wort.

Gewählt wird nur Gustav Menzel, Bitterfeld!

Elsterwerda. Zur Stichwahl. Diejenigen Parteigenossen, die am Donnerstag, den 25. Januar, am Stichwahltage, die Orte Hirschfeld und Grden besetzen wollen, haben sich früh 7 Uhr im Gasthaus zur Sonne zu melden. Die Orte Ketschka, Krauschütz, Kahla, Elsterwerda früh 9 Uhr. Parteigenossen, seid alle zur Stelle, damit wir den Sieg erringen.

Bockwitz. Auf zur Stichwahl! Am Donnerstag findet in unserem Kreise die endgültige Entscheidung statt. Pflicht eines jeden Arbeiters ist es, am Donnerstag nochmals mit einem auf Genossen Menzel lautenden Stimmzettel an die Urne zu treten. Keiner darf zu Hause bleiben. Bei der Stichwahl im Jahre 1907 wurden für Genossen Fleißner ein unserem Orte 20 Stimmen weniger abgegeben; dies darf unbedingt nicht wieder vorkommen. Auch haben bei der Hauptwahl einige Parteigenossen ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Gehe ein jeder so zeitig wie möglich zur Urne, damit wir unserem Genossen Menzel zum Siege verhelfen.

Raundorf. Reichstagswähler! Nächsten Mittwoch, am letzten Tage vor der Stichwahl, findet hier eine öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete Sindermann-Dresden sprechen wird.

Fichtenberg bei Mühlberg. Frauenversammlung. Genossin Sperling-Halle spricht nächsten Mittwoch hier in einer Frauen- und Wählerversammlung. Alle Wähler und deren Frauen seien besonders auf diese Versammlung hingewiesen. Die Versammlung beginnt pünktlich ½8 Uhr.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 23. Januar 1912.

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

Lange saß man gestern beisammen. Bis nach 8 Uhr. Jeder wunderte sich über die langen Reden, erklärte sie für zwecklos und überflüssig, aber sie mußten ertragen werden. Die Jahrmarkts-Frage war es namentlich, die die Gemüter sonderbarerweise stundenlang beschäftigte. Zunächst wurde aber nach Eröffnung der Sitzung hübsch gründlich und bedächtig eine Formalität erledigt. Eine Veränderung des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Vorstand in der Weise vorgeschlagen, daß der Schriftführer in Behinderungsfällen der beiden Vorsteher zeitweise den Vorsitz vollberechtigt übernehmen soll. Der Antrag wurde angenommen und nach dem Vorschlag des Gen. Emmer zugesagt, daß über die neuen Befugnisse des Schriftführers ein gedruckter Nachtrag der Geschäftsordnung anfertigt werden soll.

Dann ging es an die Debatte über die Frage der Verpachtung oder der

Uebernahme der Marktstandsgelder in eigene Regie.

Die Stadtverordnetenversammlung soll dem zustimmen, daß das Recht zur Erhebung von Marktstandsgeld auf den hiesigen Wochen-, Kram- und Viehmärkten vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1915 für den jährlichen Pachtzins von 33 600 Mk. an den bisherigen Pächter, Bautechniker Theodor Franke hier, verpachtet wird. Bisher wurde ein Pachtzins von 32 000 Mk. jährlich gezahlt.

Stadtv. Döbler trat als Referent des Ausschusses in längeren Ausführungen für die Verpachtung ein. Im folgte Dr. Rive mit einer langen Rede für die Verpachtung, wobei er auch ausführlich die Verlegung des Marktes besprach. Der Oberbürgermeister erklärte, daß die mißlichen Nebenerscheinungen des Marktes auf dem Roßplatz sehr erheblich seien. Zunächst schon die Nähe des Friedhofs und sonst die geringen Einnahmen, die der Roßplatz bringt. Der Platz sei etwa eine Million Mark wert, bringe aber nur 10 000 Mk. ein. Er meinte dazu fortfahrend: Das ist eine sehr unzulängliche Verzinsung. Wohin aber sollen wir den Jahrmarkt verlegen? Wir haben vor 20 Jahren den Grunebergschen Acker gekauft, aber wir können ihn nicht als Jahrmarktplatz gebrauchen, da das Terrain bergbaulich abgebaut ist, und zwar im Raubbau. Bei schweren Wolkenbrüchen bildeten sich in den letzten Jahren sechs Meter breite und sechs Meter tiefe Löcher. Auf diesen Platz ist also bei der Verlegung nicht zu rechnen. Aber in letzter Zeit ist es möglich gewesen, einen Platz zu finden, der vielleicht als Jahrmarktsplatz benutzt werden kann. Im Ausschuß ist bei Behandlung der Sache auch die Frage aufgetaucht: Hat der Jahrmarkt überhaupt noch einen Zweck? Wirtschaftlich haben sich die Jahrmärkte überlebt; sie gehören einer hinter uns liegenden Zeit an. Gewiß profitieren eine Anzahl Geschäftsleute in der Stadt von dem Verkehr an den Jahrmarktstagen, aber andere haben wieder Nachteil. Also wirtschaftlich gleicht sich Vorteil und Nachteil wohl aus. Aber die Jahrmärkte wurzeln in der Volksseele, sie verkörpern mit ihren Vergnügungen ein Stück alten Volkslebens, von dem man sich nicht trennen mag. Darum wird der Magistrat für die Beibehaltung der Jahrmärkte eintreten.

Stadtv. Herzfeld meinte, die Jahrmärkte haben eine eminente wirtschaftliche Bedeutung, die Viehmärkte sowohl wie die Jahrmärkte, denn sie bringen Waren, die sonst hier nicht zu haben sind. Die Jahrmärkte müssen unbedingt erhalten bleiben. Die Bedenken hinsichtlich des Grunebergschen Ackers können nicht so schwer wiegen, denn dort baut man ja schon feste Häuser, z. B. neben dem Tierasyl. Redner beantragte, auf ein Jahr die Marktstandsgelder zu verpachten und die Erhebung des Standgeldes für den Jahrmarkt in eigene Regie zu nehmen.

Stadtv. Emmer hielt seinen alten Antrag, die ganze Marktstandsgelderhebung in Regie zu übernehmen, aufrecht. Er wies eingehend nach, daß der Magistrat Zeit genug habe, um einen Ersatz für den Roßplatz zu finden. Der kommende Septembermarkt werde noch von dem jetzigen Pächter verwaltet. Der Magistrat habe also 1¾ Jahr Zeit bis zum nächsten Markt, um einen anderen Platz einzurichten. Die in Aussicht genommenen Aecker an der Dessauer Straße eigneten sich sehr gut dazu. Genosse Emmer ersuchte dringend, den Einnahmeverdienst nicht wieder einem Pächter zu überlassen, sondern in eigene Regie zu übernehmen.

Der Oberbürgermeister suchte nochmals ausführlich darzulegen, daß zur Uebernahme der Gelderhebung in eigene Regie erst dann Zeit sei, wenn man den Markt verlegt habe.

Stadtv. Borges wandte sich im Sinne Herzfelds und Emmers gegen diese Rivschen Auseinandersetzungen. Als freiwilliger Magistratsassessor trat der Erstklassige Höschele dafür ein, daß dem Magistrat nach drei Jahren Zeit gewährt werde, einen neuen Markt zu suchen, und dann erst die eigene Regie für die Marktstandsgelderhebung durchzuführen.

Nach längerer Diskussion wurden wirklich alle Stadtverordnetenanträge abgelehnt und **nach dem Wunsch des Magistrats beschlossen.** — Die Mehrheit hat damit dem Herrn Franke wieder einen schönen Verdienst zugeschoben.

So ging es her, als es sich um die Interessen eines einzelnen gegenüber der Stadt handelte; ganz anders aber als bald darauf Arbeiterwünsche zur Sprache kamen. Da war kaum Zeit zu einer ganz kurzen unbestimmten Erklärung. — Als nämlich der Etat der Gas- und Wasserwerke zur Beratung kam, bot sich unseren Genossen die Gelegenheit einmal wieder an

die versprochene Erhöhung der Arbeiterlöhne

zu erinnern. Stadtv. Osterburg bemängelte, daß für Arbeiterlöhne nur wieder die Beträge des Vorjahres in den neuen Etat eingesetzt worden sind. Dabei sei vor Monaten bereits eine Petition auf Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen worden. Die Arbeiter wundern sich sehr, daß noch immer nichts im Sinne der Petition getan sei. Er frage deshalb an, wie weit die Zulagenangelegenheit gediehen ist, und wie es komme, daß für Arbeiterlöhne kein höherer Betrag als im Vorjahr angesetzt ist, während z. B. sogar Reisekosten um 600 Mk. im Etat erhöht sind. Weiter sei interessant zu erfahren, ob die Aeußerung des Oberbürgermeisters noch zutreffe, daß die Stadtverordneten in den Kuratorien immer wieder das ablehnen, was sie in der öffentlichen Sitzung hier angenommen haben. Es scheine so, als ob diese bei der Beratung der Petitionen gemachte auffällige Bemerkung bei den Stadtverordneten nichts gefruchtet hätte. Wenn das der Fall wäre, müsse man es im Interesse der Arbeiter lebhaft bedauern, denn was nützt ihnen dann die Annahme ihrer Petition zur Berücksichtigung.

Genosse Osterburg stellte weiter noch die Anfrage, wie lange das Gaswerk an der Krausenstraße noch im Betriebe bleibe und wann der Austausch des Geländes mit den Kliniken erfolgt.

Die Anfrage wegen der Arbeiterlöhne drohte in einer Diskussion über den Koksverkauf der Gasanstalt unterzugehen. Als dann vom Genossen Emmer nochmals nachgefragt wurde, war darob der Oberbürgermeister höchst ungemütlich! Aber er gab dann doch die Auskunft, daß der Lohnbetrag im Etat nicht erhöht sei, weil infolge technischer Verbesserungen eine kleinere Arbeiterzahl beschäftigt werde. Der Lohn werde in nächster Zeit für eine Reihe von Arbeitern erhöht.

Mit dieser Erklärung läßt sich so gut wie gar nichts anfangen. Aber man hat es ja nicht nötig, Arbeitern gründliche Auskunft zu geben. Dafür unterhielt man sich sehr ausführlich darüber, wie der Koks an die Abnehmer geliefert werden soll. Das interessiert bürgerliche Herren viel mehr, wie der Arbeiternotstand.

•

Von Interesse sind noch die folgenden Vorlagen: Für das Reform-Realgymnasium ist Gasbeleuchtung vorgesehen, die Lehrsäle für Physik und Chemie sollen für Unterrichtszwecke mit elektrischer Energie ausgestattet werden. Hierzu sind im Kostenanschlag 10 000 M. vorgesehen.

Von verschiedenen Seiten, z. B. von der Ober-Realschule, der höheren Mädchenschule usw. sind Klagen über die Gasbeleuchtung, hauptsächlich über deren Unzulänglichkeit in den Zeichen- und Experimentiersälen, laut geworden und es wird darauf hingearbeitet, elektrische Beleuchtung in sämtlichen Räumen zu erhalten. Es empfiehlt sich daher, über die zweckmäßigste Art der Beleuchtung nochmals genaue Erwägungen anzustellen, um so mehr, da es ja nicht abzuleugnen ist, daß die elektrische Beleuchtung wegen ihrer vielen Vorzüge gegenüber der Gasbeleuchtung den Vorrang verdient. Besonders bei den Lehr- und Zeichensälen tragen die vielen erforderlichen Gasflammen sehr zur Verschlechterung der Luft bei. Auch ist die Bedienung des elektrischen Lichtes viel einfacher und bequemer, als die der Gasbeleuchtung, ganz abgesehen von den Unglücksfällen, die entstehen können, wenn durch Unachtsamkeit das Schließen eines Gashahnes vergessen wird. Die Kosten für elektrische Beleuchtung würden sich auf 6000 M. Mehrkosten stellen. Der Betrag wurde bewilligt.

Die Ausführung weiterer Anlagen zur Fassung des Grundwassers für die **Wasserversorgung der Stadt** ist nach einer Magistratsvorlage dringlich. Das Kuratorium der Gas- und Wasserwerke hat bereits die nötigen Vorarbeiten in Angriff genommen. 1. für Neubau der Heberleitung IV in Beelen, die bestimmt ist, das bis jetzt von Sickergalerien entwässerte Gebiet südlich von der Mündung der Elster und Saale rationell aufzuschließen; 2. für Erweiterung der vorhandenen Heberleitung I durch einen seitlichen Flügel mit etwa 17 neuen Rohrbrunnen; 3. für Neubau der Heberleitung II, welche mit etwa 44 Rohrbrunnen den Grundwasserstrom zwischen Saale und Elster am Eintritt in die Aue im Süden abfangen soll; 4. für Bau einer neuen Fassungsanlage in der Niederung unterhalb der Elstermündung zwischen Saale und den Ortschaften Neukirchen-Rockendorf-Bentendorf-Holleben-Beuchlitz, sowie einer solchen südlich der Ortschaften Burg und Osendorf. — Mit Ausführung dieser Erweiterungen wird bezweckt, der Stadt Halle die dauernde Entnahmemöglichkeit von 40000 cbm pro Tag zu sichern. Daneben müssen Vorarbeiten für die weitere Ausgestaltung der Pumpstation und der Rieisel- und Filteranlagen vorgenommen werden. Für sämtliche Vorarbeiten zur Vervollständigung der Wasserversorgung unserer Stadt wurden 10000 Mk. aus Anleihemitteln bewilligt.

Aus der übrigen Verhandlung der Sitzung ist zu erwähnen: Genehmigt wurde, daß der Maurer Huldreich Graf auf seinen Antrag von dem Kaufvertrage vom 28. Dezember 1911, betreffend die Baustelle VIII an der Nordstraße, entbunden wird. Es wird beschlossen, Herrn Graf die Baustelle Nr. VI an der Wörthstraße unter den üblichen Bedingungen zu verkaufen. Der Magistrat beantragte weiter die Zahlung von 5000 Mk. zur Ablösung der Fischereigerechtigkeit in der Gerwische aus dem Reservefonds der Gas- und Wasserwerke zu bewilligen. In dem Vergleich mit Ammendorf, Beesen und Planena war der Uebergang des Grund und Bodens der Gerwische in das Eigentum der Stadt vorgesehen. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm den Antrag an.

•

In der geschlossenen Sitzung vollzog die Versamlung in zweiter Lesung die definitive Anstellung des Polizisten Anton Schellhorn und genehmigte die Pensionierung des Polizisten Friedrich Thieme; er ist 50 Jahre alt, seine Pension beträgt 1431 Mark.

Persil das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — **Erhältlich nur in Original-Paketen.**

Der Waschtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa ¼—½ Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich!

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: Ernst Kiessling, Halle a. S., Halberstädterstrasse 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120124-14/fragment/page=0007

* **Kindervorstellung im Volkspark.** Wegen der großen Nachfrage nach Billetts zu der morgen, Mittwoch, nachmittag stattfindenden Kindervorstellung: Sneewittchen und die sieben Zwerge, wird nächsten Sonnabend, den 27. Januar, nachmittags das Stück wiederholt. Programme für die Sonnabend-Vorstellung sind, nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches, in den bekannten Stellen ab Donnerstag zu haben. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß morgen niemand ohne Programm Zutritt hat. Wir verweisen alle die Genossen, die jetzt keinen Einlaß finden können, auf die Sonnabendvorstellung. — Die Ordner werden ersucht, sich 1/3 Uhr im Bühnenzimmer einzufinden. Saalöffnung ist 3 Uhr. Vor dieser Zeit bitten wir die Kinder nicht kommen zu lassen. Es ist für alle Teilnehmer genügend Platz, da nur eine beschränkte Zahl von Karten verausgabt worden ist.

* **Stadttheater.** Mittwoch findet die angekündigte Festvorstellung aus Anlaß des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen statt, zu der Regisseur Walter Sieg einen szenischen Prolog verfaßt hat, den er auch selbst sprechen wird. Die Dichtung umrahmt fünf lebende Bilder aus der Zeit Friedrichs des Großen nach bekannten Gemälden berühmter Meister. Die begleitende Musik ist Kompositionen Friedrichs des Großen entnommen. Eingeleitet wird der Abend durch die Fest-Ouvertüre Friedrichs des Großen, nach dem Prolog: Minna von Barnhelm, inszeniert von Oberregisseur Karl Schelling. Donnerstag findet die letzte Aufführung der Operette Die moderne Eva statt. Freitag zum letzten Male Der Rosenkavalier. Nachdem die mit dem Verleger vereinbarte Anzahl von Aufführungen des Rosenkavaliers bei erhöhten Preisen erreicht ist, geht das Werk dieses eine Mal bei gewöhnlichen Opernpreisen in Szene. — In Vorbereitung für Sonnabend, den 27. Januar: Figaros Hochzeit. Mit der Aufführung dieses Werkes wird gleichzeitig des Geburtstages Mozarts gedacht (geboren am 27. Januar 1756). Die nächste Aufführung von Hoffmanns Erzählungen findet am Sonntag statt. An diesem Tage geht nachmittags die 7. Volksvorstellung in Szene; in Aussicht genommen ist eine Aufführung von Kabale und Liebe.

* **Bei der Arbeit ums Leben gekommen** ist am Sonnabend der Schlosserlehrling Friedrich Rother. Er stürzte in dem Grundstücke Liebenauerstraße 70 von einem Gerüst, auf dem er mit Reparaturarbeiten beschäftigt war, ab. Der junge Mann war auf der Stelle tot.

* **Ein kleiner Brand** entstand gestern nachmittag beim Tischlermeister Kunert in der Forsterstraße 47. Es brannten einige im Keller lagernde Holzvorräte. Die Feuerwehr wurde bald des Brandes Herr.

* **Radunfall.** Heute Vormittag kam ein Radfahrer, der aus einer Merseburgerstraße in die Merseburgerstraße einbiegen wollte, in Gefahr, überfahren zu werden, weil er gegen ein Geschirr rannte und zu Boden stürzte. Außer einer Beschädigung des Rades, kam der unvorsichtige Radler mit dem Schrecken davon.

* **Eine Verkehrsstörung** der Straßenbahn trat gestern abend in der Merseburgerstraße ein dadurch, daß ein Geschirr direkt auf den Schienen ein Rad verlor und liegen blieb. Der Geschirrführer stürzte vom Wagen, kam aber glücklicherweise mit einigen Hautabschürfungen davon. Der Betrieb wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Im Verein für Naturheilkunde Halle-Nord E. V. findet am Mittwoch, den 24. Januar, abends 1/29 Uhr, im Burgtheater ein Frauen-Vortrag über: Menstruationsstörungen im Jungfrauen- und Frauenalter statt. Referentin: Frau Naturheilkundige Albrecht.

Das Apollotheater war am letzten Sonntag so besetzt, daß kein Platz mehr zu haben war. Willini der Maskierte steht als Zauberkünstler auf der Höhe; zahlreich und fein ersonnen sind seine Experimente. So mancher nahm ein schönes Andenken an ihn mit nach Hause, denn wer ihm zu seinen Künsten einen Ring lieh, erhielt denselben mit einem Geschenk zurück.

Löbejün. Stadtverordneten-Sitzung. Bei der Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Stadtverordneten durch Bürgermeister Beling meinte der Herr u. a. auch, daß unser Städtchen arm sei; inwiefern das zutrifft, werden wir weiter sehen. Es erfolgte dann die Wahl des Bureaus und der Kommissionen. Genosse Röber, der vor zwei Jahren als Schulkommissionsmitglied nicht bestätigt worden war, erhielt jetzt vier Stimmen, Architekt Paarsch 6 Stimmen. Bei dieser Gelegenheit verlas unser Genosse einen Artikel der Fuhnetalzeitung, in welchem behauptet wurde, daß Vertreter der Sozialdemokratie nicht in der Schuldeputation sitzen könnten, da sie den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung anstrebten. An der Hand von Beispielen aus der Lehrerzeitung wies er nach, daß gerade Vertreter unserer Partei, wo sie in den Schulvorstand gewählt wurden, für die Schulen segensreich gewirkt haben. Trotzdem stimmte nur ein Vertreter des Bürgertums mit für unsern Kandidaten. Für die Aufbringung der Hirtebüteröhne wurde beschlossen, jeden Hektar Besitz mit 51 Pfg. heranzuziehen. Mit 6 gegen 5 Stimmen wurde der Abschluß einer Haftpflichtversicherung gegen Vermögensschäden angenommen. Der Kommunikationsweg von Plötz nach Wieskau soll gepflastert werden, doch soll erst eine nochmalige genaue Vermessung stattfinden. — In der geschlossenen Sitzung wurden dem Kapellmeister Schultz, auf Widerruf, 300 Mk. Jahresbubvention bewilligt. Als Gegenleistung soll er in den Sommermonaten alle 14 Tage Sonntag mittags auf dem Marktplatz ein kleines Konzert geben. Da dem Bürgermeister die Wohnung gekündigt ist, verlangt er von den städtischen Körperschaften, daß sie ihm ein anderes Unterkommen schaffen. Da war nichts mehr davon zu spüren, daß unser Städtchen arm ist. Das Tormannsche Grundstück, wurde gesagt, eigne sich sehr gut und solle angekauft und ausgebaut werden. Andere waren für einen Neubau. Mit 6 gegen 5 Stimmen wurde beschlossen, mit dem Besitzer des Tormannschen Grundstückes zu verhandeln. Von unserer Seite wurde betont, daß jeder Familienvater verpflichtet sei, sich eine passende Wohnung zu verschaffen, mithin die Stadt auch dem Bürgermeister gegenüber keine Verpflichtung habe.

Stadt-Theater.

Monna Vanna. Schauspiel von Maurice Maeterlinck. (Gastspiel Agnes Sorma.) Von den Franzosen kühl aufgenommen, hatte dieses wundervolle Drama des berühmten Flamländers auf den deutschen Bühnen ungewöhnliche Erfolge zu verzeichnen. Nicht zuletzt rührte das daher, daß die Erstaufführung dieses neuromantischen Schauspiels in die Zeit der Ablehr vom Naturalismus fiel. Maeterlinks eigenartige dramatische Dichtkunst, die neue eigene Wege wandelt, fand so den günstigsten Boden. Es sind vor allem die einfach-primitiven wie die komplizierten Seelenstimmungen des Menschen, die ewigen, unabänderlichen Gesetze der Natur, die den Dichter fesseln und denen er dramatisch-symbolisch Form und Ausdruck zu geben sucht. — Dinge, die zu begreifen, der bloße Verstand allein nicht ausreicht. In Monna Vanna ist die große übermenschliche Liebe, die Wunder vollbringt, dem Dichter Gegenstand der Verherrlichung. Um ein ganzes Volk vor dem sicheren Untergange zu erretten, ist der große Dulderin bereit, ihre weibliche Ehre dem brutalen Verlangen eines Florentiner Söldnerhäuptlings preiszugeben. Daß ein Weib solch edler, aufopfernder Tat fähig ist, erscheint nicht weniger möglich, als daß sie durch die Reinheit und Keuschheit ihres Wesens jedes brutale Verlangen in dem sie begehrenden Manne zum Schweigen bringt und unberührt das Zelt verläßt. Auch der jähe Wechsel von der Wahrheit zur Lüge, als sie das Leben Prinzivalis bedroht sieht, macht nur äußerlich den Eindruck der Unwahrscheinlichkeit; die innerliche Wandlung Monna Vannas und Prinzivallis ist längst auf dem Punkt, daß ihre äußere Vereinigung zur seelischen Notwendigkeit wird. Daß uns der Dichter das mitfühlen und miterleben läßt, darin liegt namentlich die große und starke Wirkung des Dramas.

Sie wird natürlich noch um so größer sein, wenn eine so große Künstlerin wie Agnes Sorma der Monna Vanna die ganze unerschöpfliche Fülle ihrer künstlerischen und menschlichen Empfindungen leiht. Von ihrer Vanna strömt etwas unsagbar Keusches, Reines und Hoheitsvolles aus. Alles an ihr ist inneres Erleben, das in jedem Wort, in jeder noch so leisesten Geste lebendigen Ausdruck findet. Das Zarte-Mädchenhafte umwob sie mit dem Zauber einer unnachahmlichen Anmut; schweigsam, entschlossen, von heldenhafter Größe in jedem Zug war sie, als sie ging, ihre Frauenehre für ihr leidendes Volk zu opfern. Unnahbar in ihrer weiblichen Würde, furchtlos und gefaßt, als sie Prinzivalli entgegentrat. In unübertrefflichem feinsinnigen Spiel breitete sie über die Szene in Prinzivallis Zelt eine wunderbare Stimmung von Lieblichkeit und verklärter Schönheit. Zur vollen Höhe erhob sich ihre hervorragende Darstellungskunst dann in der dramatisch wuchtigen und packenden Schlußszene. Eine leichte Unpäßlichkeit, die sich zuweilen in einer rauhen Färbung der Stimme bemerkbar machte, vermochte die großartige künstlerische Leistung nur unmerklich zu beeinträchtigen.

Die Aufführung war im übrigen einer Sorma in jeder Weise würdig, und sowohl Oberregisseur Walter Schelling wie die mitwirkenden einheimischen Darsteller zeigten sich auf einer außergewöhnlichen künstlerischen Höhe. Reinhold Lütjohann gab den Feldhauptmann Prinzivalli männlich, feurig und temperamentvoll und in fein abgetöntem Spiel. Albert Friedrich wußte dem Schmerz des herrisch-eifersüchtigen Guido Colonna Natürlichkeit und Innerlichkeit zu geben, und Walter Sieg war als Marco Colonna der alte, weise, philosophische, verehrungswürdige Greis, der gerecht hat, in den Herzen der Menschen zu lesen. Recht gewandt fand sich Walter Eichstädt mit der Rolle des Kommissars Tribulzio ab.

Das Theater war nahezu ausverkauft. Die Aufführung, und vornehmlich das Spiel der Sorma, machte auf das Publikum ersichtlich tiefen Eindruck. Die Künstlerin wurde am Schlusse viel gefeiert und mußte sich unzählige Male zeigen. Der Abend darf endlich als das erste bedeutende Ereignis gebucht werden, das das Schauspiel in dieser Spielzeit gebracht hat. Zeit war's!

Allerlei.

Zwölf Jahre Zuchthaus gegen einen Verzweifelten.

Vor dem Schwurgericht zu Essen wurde dieser Tage die Tragödie eines Arbeiterlebens zu Ende geführt. Im Oktober vorigen Jahres hatte der Anstreicher Albien auf den Vertrauensarzt der Malerinnungs-Krankenkasse Dr. Schneider einen Revolverschuß abgegeben, der den Arzt schwer, aber nicht tödlich verletzte. Albien war stark lungenleidend und dieserhalb schon mehrfach in Lungenheilstätten gewesen. Auch im Oktober fühlte er sich krank und wurde von einem Arzte arbeitsunfähig geschrieben. Die Krankenkasse überwies ihn dem Vertrauensarzte, der den Kranken ohne weiteres gesund schrieb. Das System der Krankengelddrückerei soll in dieser christlich beherrschten Kasse sehr stark ausgebildet sein. Albien brachte nunmehr die Akten eines Spezialarztes für Lungenkrankheiten und die des Kreisarztes bei, die ihn beide für arbeitsunfähig erklärten. Darauf wollte ihn Dr. Schneider ins Krankenhaus schicken, womit Albien aber nicht einverstanden war. Krankengeld bekam er dann nicht. Und nun tauchte der Gedanke in dem Manne auf, sich an dem Arzte zu rächen. Er kaufte sich einen Revolver und schoß eines Nachts auf den von der Jagd heimkehrenden Arzt. Nachher stellte er sich selbst der Polizei. Ein Sachverständiger erklärte den Mann (der unorganisiert war) nach der ethisch-moralischen Seite für defekt. Trotzdem erkannten die bürgerlichen Geschworenen auf 12 Jahre Zuchthaus wegen Mordversuch. Der Verurteilte ist so hinfällig, daß er das Zuchthaus nicht mehr lebend verlassen wird.

Eine folgenschwere Dynamit-Explosion

ereignete sich in einem Tunnelbau zwischen Rudersdorf und Dilsenbrecht. Sie entstand dadurch, daß sich eine Sprengschußpatrone nicht rechtzeitig entladen hatte. Vier Arbeiter wurden getötet, einer ist schwer verletzt.

Kleines Allerlei. Heftige Schneestürme herrschen in Serbien. Bei Belgrad ist ein Eisenbahnzug auf der Strecke liegen geblieben. Die abgesandte Hilfslokomotive ist vom Schneesturm umgeworfen worden. — Starke Erdstöße wurden am Montag nachts nach 9 Uhr im unteren Mürztal und im Murtal (Steiermark) heftige Erdstöße verspürt, besonders die in der Richtung von Süd nach Nord verlaufene Erschütterung wurde in Graz und Umgegend wahrgenommen. — Infolge des angehäuften Schnees stürzte in Stambul ein Wohnhaus ein, wobei 6 Personen unter den Trümmern begraben wurden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die altbekannte Schwemme-Brauerei beginnt heute mit dem Ausstoß eines neuen Bieres, welches unter dem Namen Pelikan-Karamel-Schwarzbier in den Handel gebracht wird. Dasselbe ist ein unter Verwendung von Karamelmalz sehr schwer eingebrautes Bier, sehr extraktreich und nahrhaft.

Während das so sehr beliebte Pelikan-Karamel-Malzbier seines süßen Geschmackes wegen besonders von Frauen bevorzugt wird, dürfte ersteres seines malzig vollmundigen Geschmackes wegen besonders in Herrenkreisen Liebhaber finden. Beide Biere sind fast alkoholfrei und pasteurisiert, daher von unbegrenzter Haltbarkeit.

Husten- und Katarrh-Leidende

sollten nur **Indra-Katarrh-Bonbons** kaufen. Zu haben in Päckchen a 20 Pfg. bei

Konditoren-Gentzsch, 15 Filialen in Halle a. S.

An die Hausfrauen von Halle a. S.

Ich rate meiner Kundschaft, keine zweifelhaften Nachahmungen zu kaufen, also z. B. beim Einkauf von Malzkaffee genau darauf zu achten, daß Sie echten Kathreiner mit Kneipp-Bild bekommen. Ich führe nur diese eine, seit über 20 Jahren allein bewährte Marke.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Franke,

Glaucharerstraße 53.

Rubiacitol

Hervorragendes **Nervenstärkungsmittel**

„Glänzend bewährt von bekanntem Nervenarzt in einem Vortrage auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden am 15. Juni 1911 vor einem Auditorium zahlreicher Professoren und Aerzte."

Von vielen ärztlichen Autoritäten auf dem Gebiete begutachtet und warm empfohlen. „Rubiacitol" wirkt nicht nur allein stärkend auf das gesamte Nervensystem, sondern auch speziell auf Gehirn, Rückenmark und Sexualorgane, insbesondere bei Neurasthenie (Nervenschwäche) wird „Rubiacitol" von Aerzten mit nachweisbar großen Erfolgen angewendet. Damit Sie sich selbst ein Urteil bilden können, verlangen Sie kostenlos und franko Literatur hierüber durch den General-Vertrieb für Deutschland:

Th. Mille, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 10, Abt. 214.

Depot und Versand

Halle a. S.: Hirsch-Apotheke, Markt 17. **Leipzig-Lindenau:** Carola-Apotheke, Ecke Markt u. Goetzstr. **Magdeburg-Sudenburg:** Danckwarttsche Alte Apotheke, Halberstädterstr. 56. **Hannover:** Hirsch-Apotheke, Calenbergstr. 28. **Berlin** W. 8: Radlauers Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160; S. 14: Apotheke zum schwarzen Adler, Neue Roßstr. 21; N. W. 21: Diana-Apotheke, Turmstrasse 28.

1912

Arbeiter-Notiz-Kalender

Reichhaltiger Inhalt. U. a.:
Alle für Arbeiter wichtigen Adressen
Porträts der im letzten Jahre gestorbenen Genossen Hermann Borgmann :: Emma Ihrer :: Gabriel Loewenstein und Paul Singer
Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach der Reichsversicherungs-Ordnung
Winke für die Reichstagswahlen
Die Gewerkschaften im Jahre 1910
Kalendarium sowie Geschichts-Kalender :: Portotaxe, Notizbuch

Preis gebunden: 50 Pfennig

Zu beziehen durch

Volks-Buchhandlung
Halle a. S., Harz 42/43.

Reines **Schweine-Schmalz**
Pfund 55 Pfg.
Frische **grüne Heringe**
Pfund 10 Pfg.
empfiehlt
Carl Stüwe, Alter Markt

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Für die Herren Gastwirte:
Einladungskarten
zu
Narrenabenden, Bockbierfesten, Familien-Abenden, Schlachte-Festen.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung.

Makulatur
zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Tüchtige Mechaniker oder Schlosser,
die schon feinere Arbeiten ausgeführt haben, werden für dauernde Beschäftigung gesucht.
Wegener & Mach, Quedlinburg a. H.

Arbeitsmarkt
Malerlehrling sucht Adolf Regel, Malermeister, Bergstraße 7.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191201 24-14/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 19 — Halle a. S., Mittwoch den 24. Januar 1912 — 23. Jahrg.

Zu den Reichstags-Stichwahlen.

Die Prostitution der Nationalliberalen.

Der Seelenverkauf in Rheinland-Westfalen.

Das Dokument des Schachers zwischen der nationalliberalen Schlotbaronpartei und dem gewerkschaftsfeindlichen Zentrum wird — zum ewigen Gedächtnis! — in einem Extrablatt der Essener Volkszeitung vom 20. Januar veröffentlicht. Es lautet:

„Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist es bei den bevorstehenden Reichstags-Stichwahlen zu einer Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien gekommen.

Die Vereinbarung ist durch den nachstehenden Vertrag festgelegt worden:

Zwischen den Vertretern der Organisationen der Zentrumspartei und der nationalen bezw. nationalliberalen Partei der Reichstags-Wahlkreise Bochum, Dortmund, Essen, Mülheim-Duisburg und Düsseldorf wird folgendes Stichwahl-Abkommen getroffen:

a. Die nationalen bezw. nationalliberalen Parteien empfehlen in den Wahlkreisen Dortmund und Essen die Wahl der Zentrumskandidaten und treten nach Kräften für diese Wahlen ein.

b. Der Vertreter der nationalliberalen Organisation des Wahlkreises Düsseldorf — Herr Justizrat Kehren — verpflichtet diese Organisation, die Wahl des im Wahlkreis Düsseldorf aufgestellten Zentrumskandidaten zu empfehlen und für dessen Wahl nach Kräften einzutreten. — Er verpflichtet sich ferner, bei der Organisation der Liberalen Vereinigung des Wahlkreises Düsseldorf seinen Einfluß für eine gleiche Wahlparole einzusetzen. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß die Liberale Vereinigung mindestens die Wahlparole dahin abgeben werde, daß die Beteiligung an der Wahl empfohlen werde und keine Stimme auf den Sozialdemokraten fallen dürfe.

c. Die Organisationen der Zentrumspartei der Wahlkreise Bochum und Mülheim-Duisburg ihren Wählern die Wahl der aufgestellten nationalliberalen Kandidaten zu empfehlen und für diese Wahlen nach Kräften einzutreten.

Essen-Ruhr, den 19. Januar 1912.

Gez.: Justizrat Dickamp-Bochum, Direktor Knupe-Bochum, Justizrat Mummenhoff-Bochum, Direktor Wehrmann-Bochum, Geh. Justizrat Haarmann-Dortmund, Verleger L. Lensing-Dortmund, Rechtsanwalt Dr. Bell-Essen, Verleger Ed. Buß-Essen, Syndikus Hirsch-Essen, Rechtsanwalt Kempkes-Essen, Gregor Overhamm-Werden, J. B. Coupienne-Mülheim, Rechtsanwalt Dr. Feldhaus-Duisburg, Dr. Liebreich-Duisburg, Dr. Eb. Hüsgen-Düsseldorf, Justizrat Kehren-Düsseln orf, Justizrat Dr. Niemeyer-Essen.

Die Parteivorstände der einzelnen Wahlkreise haben damit die bindende Verpflichtung übernommen, mit ganzer Energie für die zur Wahl stehenden bürgerlichen Kandidaten einzutreten. Es ist eine einfache Ehrenpflicht der Zentrumspartei in Duisburg-Mülheim-Ruhrort und in Bochum-Gelsenkirchen, für die nationalliberalen Kandidaten zu wirken, als handele es sich um die eigene Partei und umgekehrt seitens der nationalliberalen Partei in Essen, Dortmund und Düsseldorf gegenüber dem Zentrum dasselbe geschieht. Die gemeinsame Parole lautet:

Gegen die revolutionäre staatszerstörende Sozialdemokratie!"

•

Der Kampf um Berlin I.

Die folgenden Ausführungen wurden in Berlin am Nachmittage des Stichwahltages geschrieben, ehe das Ergebnis bekannt war: Das Duell zwischen Düwell und Kaempf hielt am Montag ganz Berlin so sehr in Spannung, daß man darüber die 78 anderen Stichwahlentscheidungen beinahe vergaß. Wird auch der Kreis, in dem der Reichstag selbst und, als ein Gegenpol, das königliche Schloß liegen, diesmal sozialdemokratisch vertreten sein? Oder wird es dem alten Kaempf noch einmal gelingen, das arg ramponierte Banner des bürgerlichen Fortschritts schützend über dem Schloßbezirk zu entfalten? Mit 448 Stimmen war im ersten Gang der Sozialdemokrat hinter dem Fortschrittsmann zurückgeblieben, aber 1400 demokratische Wähler des Oberst Gaedke sind von ihrem Kandidaten und ihrer Parteileitung angewiesen, sozialdemokratisch zu stimmen. Der Fortschritt tat sein Möglichstes, um in die ausschlaggebenden Reihen der Demokraten einen Keil zu treiben, und ward mit wenig würdigem Eifer um die knapp 650 Stimmen, die im ersten Wahlgang für die schwarzblauen Parteien abgegeben worden waren.

So wurde unmittelbar nachdem Herr v. Bethmann Hollweg seine Stimme abgegeben hatte, ein vorbereitetes Flugblatt zur Verbreitung gebracht, das folgenden Wortlaut hat:

Konservative!

Soeben hat der Reichskanzler seine Stimme abgegeben, soeben haben die andern Minister gewählt. Konservative! Folgt dem Beispiel der leitenden Staatsmänner! Keine Wahlenthaltung, die den Sieg der Sozialdemokratie bedeutet. Auf zur Wahl!

Auf der anderen Seite suchte der Fortschritt aber auch demokratische Stimmen zu ködern, indem er in sensationeller Form die — voreilige — Nachricht vom „Uebertritt Dr. Breitscheids zur sozialdemokratischen Partei" verbreiten ließ. Daß die demokratischen Wähler der tapferen Parole Gaedkes geschlossen folgen würden, wurde allgemein bezweifelt. Man nahm an, daß unter diesen Wählern nicht wenige seien, die zwar an der sympathischen Figur des demokratisch gesinnten alten Militärs Gefallen finden, sich aber deswegen zur Wahl eines Sozialdemokraten doch nicht würden entscheiden können. Für diese Annahme spricht u. a. auch ein Anekdötchen, das vom Hauptwahltage erzählt wird. Da wurde nämlich eine demokratische Wahlschlepperin von der Gattin eines Offiziers mit den Worten begrüßt: „Ach, ich finde es reizend, daß nun auch Herren vom Militär kandidieren!" Aus ähnlichen Gründen hatten ja auch im Vorjahr, bei der Stadtverordnetenwahl, zahlreiche Hofbediensteete ihre Stimmen für den demokratischen Herrn v. Gerlach abgegeben, sie wußten nichts von seiner Gesinnung und wollten auf alle Fälle einen hoffähigen Stadtverordneten haben, als der sich ihnen der demokratische Kandidat durch seinen adeligen Namen unfreiwillig empfahl.

Unter solchen Umständen mußte der Ausfall der Wahl zweifelhafter erscheinen, als nach dem einfachen Rechenexempel, das Düwell mit 4408 sozialdemokratischen und 1395 demokratischen Stimmen die absolute Mehrheit versprach. Außerdem mußte man noch mit den rund 2400 Wählern rechnen, die im ersten Wahlgang ihr Wahlrecht nicht ausgeübt hatten, und um deren Gewinnung sich jetzt ein mit allen Kräften geführter Wettkampf entspann.

Von Mund zu Mund ging der von Oberst Gaedke geprägte Wahlruf: „Den Kaempf soll der Düwell holen." In Vers und Prosa wurde er vielfach variiert.

Eine Folge des Wahlkampfes von Berlin I ist der Austritt Gaedkes aus der Redaktion des Berl. Tagebl., der er bisher als militärischer Mitarbeiter angehört hatte. Gaedke hat, wie er selbst erklärt, gekündigt, weil die Redaktion ihr Versprechen, im Kampfe um Berlin I neutral zu bleiben, nicht gehalten, sondern sich für Kaempf erklärt hat. Das Verhalten des Berl. Tageblatts dürfte sich aus taktischen Gründen erklären: man will die Brücken zur Fortschrittspartei nicht abbrechen. Zu beneiden ist das B. T. um die politische Gesellschaft, in der es sich befindet, nicht, und es fühlt sich in ihr auch sicherlich nicht ganz wohl.

•

Skandalöse christlichsoziale Wahlbetrügerei.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei im Wahlkreise Dillenburg verbreitet ein Flugblatt, worin auf den 1908 verübten Versuch hingewiesen wird, durch gefälschte Telephongespräche einige Wahlmänner des Herrn Dr. Lohmann von der Wahl fernzuhalten.

Nach dem Flugblatt ist jetzt festgestellt und kann durch Zeugen bewiesen werden, daß diese Fälschung von dem christlichsozialen Herrn Volland und den christlichsozialen Partei beamten Küffer und Osterhr ausgegangen ist. Die Aussage des betreffenden Zeugen lautet:

„Ich gehörte bis zum Jahre 1908 der christlichsozialen Partei an. Unmittelbar vor der Landtagswahl 1908 wurde ich zu einer Beratung zugezogen, die auf dem Bureau dieser Partei in Dillenburg in Gegenwart des Herrn Volland (Bund der Landwirte) und des christlichsozialen Generalsekretärs Küffer und des Redakteurs Osterhr stattfand. Alle drei berieten darüber, wie man nationalliberale Wahlmänner dem Wahlatt fernhalten könne. Man veranlaßte mich schließlich, gegen eine Vergütung von 25 Mk. von Uckersdorf aus am Morgen des Wahltages an den Gastwirt Ferd. Selzer in Hörbach, den Pfarrer Bingel in Dreifelden und den Lehrer Hof in Beilstein, drei nationalliberale Wahlmänner, zu telephonieren, die Herren möchten nicht nach Driedorf gehen oder fahren, da sie mit dem Auto eines nationalliberalen Wahlmannes abgeholt würden.

Ferner mußte ich 15 bis 20 Briefe an nationalliberale Wahlmänner, meist Bürgermeister, schreiben des Inhalts, sie möchten doch nicht für den Nationalliberalen Dr. Lohmann stimmen, seine Sache stehe aussichtslos. Unterzeichnet wurde der anonyme Brief: „Ein liberaler Verwaltungsbeamter". Festgestellt wurde der Text in gemeinsamer Zusammenarbeit von den Herren Volland, Küffer und Osterhr. Es war davon die Rede, daß diese Briefe in Marienberg zur Post gegeben werden sollten.

Ferner wurde überlegt, wie man die Wahlmänner Prozeßagent Nicodemus in Herborn und Lehrer Gimbel in Rodenroth bei Driedorf von der Wahl fernhalten könne. Der Plan, auch diese beiden telephonisch abzurufen, wurde verworfen und beschlossen, aus dem Siegerland Telegramme an sie aufzugeben, die geeignet wären, sie zu Hause zu halten. Wie das ausgeführt worden ist, weiß ich nicht bestimmt, wenn ich aber nicht sehr irre, ist Herr Osterhr an die Sieg gefahren, um die Telegramme aufzugeben. Aufgenommen in Gegenwart der Herren 1. Dr. Fr. Heusler, Dillenburg, 2. Hermann Stiehl, Dillenburg durch Herrn Amtsgerichtsrat Dr. Walter Lohmann."

Die Telegramme lauteten:

Weidenau, 17. W. 16. 6. 7,40 Uhr. Prozeßagent Nicodemus, Herborn. Treffe wegen Prozeßsache 10,58 Uhr dort ein, fahre weiter 1,49 Uhr. Bitte anwesend sein. Klein, Fabrikant.

Lehrer Gimbel, Rodenroth bei Driedorf. Geiswaid, 19. W. 1908, den 16. 6. um 7,15 Uhr vorm. Unser Vertreter trifft 16. gegen 11 Uhr dort ein, bitte anwesend sein.

Raiffeisenverband.

Im Wahlkreis Dillenburg, in dem die Nationalliberalen jetzt diese Wahlfälschungsversuche der Christlichsozialen aufdecken, steht der bisherige Christlichsoziale Abg. Dr. Burckhardt in Stichwahl mit dem Nationalliberalen Lohmann. Fortschrittler und Sozialdemokraten geben den Ausschlag — vermutlich nicht zugunsten der christlichsozialen Fälscher.

10] **Der Großvater.** [Nachdr. verb.

Roman von Jonas Lie.

„Es ist eine kunstvolle Geschicklichkeit, die man in den Fischdistrikten lernt" — lachte der Großvater gutmütig, indem er triumphierend eine neue Wirbelsäule mit allen Gräten dran herauszog.

... Und auch nicht das Hirn so aus dem Kopf des Fisches schlürfen! — Der Großvater, das ist ganz was anderes. Die Alten haben Vorrechte, wie du weißt, Ingwald."

Der Großvater lenkte scherzhaft ab, indem er über die letzten Neuheiten anläßlich der Toilette seiner Schwiegertochter sich mit Interesse aussprach ... Die weiten Oberärmel, das war aktuat die Mode, die in seiner Jugend vorgeherrscht hatte. „Ich habe manche schmucke, elegante Schönheit sie tragen sehen und kann daher vergleichen" — neckte er gutmütig und versöhnlich. „Es braucht Anstand, um sie zu tragen, und ich räume ein, diese Mode ist gerade wie für dich geschaffen, Stefanie — wie überhaupt für alle großen, schlanken Gestalten." Er räusperte, den Schelm im Auge, zum Sohn hin, weil das ja Frau Stefanies Fülle wegen zweifelhaft sein konnte ... „Ich bin alt, ja — du sagst mir es selbst; aber" — er lachte etwas übertrieben galant — „nicht so abgestorben und moosbewachsen, daß ich nicht freuen könnte, dich heute abend in voller Pracht zu sehen, Stefanie!" ...

„Wenn dir deine Gesundheit erlaubt, zu kommen, Großvater — empfindlich wie du gegen ein bißchen Zugluft bist — sogar am anderen Ende der Stube" ... war die bescheidene Antwort.

Des Großvaters rascher Blick streifte ihr Gesicht — er merkte wohl den bösen Zug um den Mund.

— — Nachdem er drin bei Tisch aus seinem Herzen so eine Mördergrube gemacht hatte, stand er nun im Ueberrock, den Stock in der Hand, auf der Vortreppe. Er mußte sich auslüften.

... Wieder hin und das Häuschen mit Garten draußen am Strande besehen, auf das er nun spekulierte, seitdem er hier war? Direkt hingehen und sich aufmachen und es kaufen?...

Er fühlte eine unbändige Lust dazu — war es gründlich satt, in seines Sohnes Haus noch weiter auf den Lebenspitzen herumgehen und nach Liebenswürdigkeiten für dessen Frau zu suchen!

... Unwürdig ... höchst unwürdig!

Er stieß den Stock auf die Vortreppe und stapfte fort.

Der musikalische Teil des Abends war glücklich überstanden. Frau Grunth hatte auf dem Jacobsenschen Flügel warmen Beifall geerntet. Und sie nahm ihn mit bescheidenem Zweifel entgegen, mit etwas schelmischer Resignation wegen ihrer bald erreichten vierzig Jahre. Das versteckte, leise Lächeln unter den Augenlidern und das köstliche kleine Zucken in der unteren Gesichtspartie, als sie sich zurückzog, hatte etwas pikant Herausforderndes, das eine wahre Applausfalve über sie niedergehen ließ und einen ganzen Kreis von Gratulierenden um sie versammelte, als sie sich auf ihren Platz zurückbegab.

Während Frau Stefanie in ihrer still verschlossenen Manier die Komplimente entgegennahm, steckten die Damen ihre Köpfe zusammen, murmelte und deutete und telegraphierte man sich mit Blicken und flüsterte man. Man tuschelte überhaupt immer über Frau Stefanie Grunth und ihre Anziehungskraft auf die Herren — was diesen Abend bei Frau Mathisen in die ärgerlichen, platten, aber aufrichtigen Worte hinausslief: „Ach Gott, wie versteht sie sich doch aufs Fischen!"

Nun wurde der Flügel — Jacobsens Flügel — direkt hinab in den Wagen gebracht und die Blechmusik füllte die Tribüne. Stühle und Bänke wurden beiseite getragen und der Saal mit seinem weißen, geräumigen Fußboden lag nun da, fertig zum Tanz.

Ballgeschmückte Damen wanderten reihenweise auf und nieder und nahmen die eine Seite des Saales ein, während weiß behandschuhte Herren durch die Tür hereinströmten, um die Damen zur feierlichen Polonäse zu holen, mit der der Ball eröffnet werden sollte und an der auch die verheirateten Frauen teilnahmen — die Amtmännin und der Direktor Fenger natürlich als anführendes Paar. Die Stiftsprobstin hatte sich selbstverständlich geweigert, aber dafür hatte sie ja ein Schock Söhne und Töchter, die es an ihrer Statt aufnehmen konnten — scherzte sie in ihrer gutmütig würdevollen Art.

Gleich nach der Stiftsamtsmännin kam Konsul Anders Wingaard mit der Frau Korpsarzt Grunth, der Geseierten des Abends, in glanzvoll weinroter Seidentoilette von äußerst modernem Zuschnitt.

Die bunten Reihen schlängelten sich unter den Kronleuchter im Takte der Tanzmusik.

Und der Großvater ging herum und sah zu und redete mit einer oder der anderen von den dasitzenden Frauen, bis er sich schicklicherweise zu einer Kartenpartie in einem der inneren Gemächer des Klubs zurückziehen konnte. Unmut zuckte über sein Gesicht, als er seinen Sohn, den Korpsarzt, sah, der mit Konsul Wingaard im Tanz höchst animiert nach hinten zu plaudern schien ...

Er erinnerte sich an verschiedene der älteren Damen, die ringsum an den Wänden saßen — nun Großmütter — wie sie sich nun zu festen Gestalten abgerundet, mit seltsam gravierten, vom Leben mitgenommenen Physiognomien, Furchen gleich alten Dachrinnen, durch welche sehr viel Regen geflossen. ... Sie saßen nun mit verschiedenartig komponierter Gesellschaftsmiene, das Leben zur Rechenschaft fordernd — mild nachsichtig, mit wohlversteckter Spitze — mit verdächtiger Sanftmut — die als Frau Direktor Fries entschieden scharfrichterisch, mit einem „Entweder — oder" um die mangere gekrümmte Nase und in den funkelnden scharfen Fallenaugen. Er erinnerte sich gut ihrer glänzenden Schönheit in der Zeit, da sie jung war. Doch die Stiftsprobstin sah lieb aus — wie mit wohlerhaltener innerer Einrichtung. Als Mädchen war sie immer häßlich gewesen, allein ungeheuer gemütlich. —

„Komm — komm ... man darf sich nicht in Betrachtungen verlieren — wie, Frau Jönsberg? Haben Sie eine Tochter hier?" ...

Er wurde in diesem Moment auf Terna aufmerksam; sie tanzt wahrhaftig mit dem Bergwerksstipendiaten Fenger in Person! ...

Der Großvater nickte von Frau Jönsberg weg, um weiterem Gespräch zu entgehen. Er mußte Terna anschauen ... sie nahm sich wirklich gut aus ... ganz merkwürdig gut in den ungeänderten grünen Kleid ... Hielt sich so herzig nett — war so zart, was er an ihr Stil nennen wollte — diese eigene Kopfhaltung, dieser einfache, weiche Wurf gleichsam um die ganze Figur ...

Nun kam der Walzer — für die Jungen —

Der Großvater vergaß seine Absicht, sich zum Kartentisch zurückzuziehen. Er stand, festgehalten von Ternas schlanker schilfartiger Gestalt — ihr Gesichtsausdruck wie ganz erfüllt von dem ersten Tanz auf ihrem ersten „erwachsenen" Ball!

Er war einigermaßen verblüfft. Es geschah zum erstenmal, daß er es an ihr bemerkte, dies Ahnungsreiche — sie war wie ein gar junger, schwanker Baum, ehe er Blüten treibt.

... Setzt sie nicht den Fuß wie — Jawohl, Terna, der war das Tanzen wohl eigentlich angeboren — wie dem Seevogel das Schwimmen — gleichwie der Großmutter ...

Ja, ja, Ternachen — dein erster Tanz, das ... Man konnte dies den Brauttanz mit dem Leben nennen. Denn nun ist sie, des Kind, erwachsen ...

Der Großvater lugte ruhig und gleichgültig schräg hinüber:

Der Bursche will wohl mehrere Tänze von ihr — was gar nicht so dumm ist, nein ... Sie mustert in der Tanzkarte und schreibt ihn auf — fast so, daß er merken kann, er ist die erste Kundschaft im Verzeichnis ...

Na also — nun ist sie so weit versorgt für den Abend. — Und nun konnte man sich sachte in die inneren Räume verziehen!

Pelikan-Caramel-Schwarzbier ist ein fast alkoholfreies, sehr nahrhaftes und stärkendes Tafelbier. In allen Fällen zu empfehlen, wo Alkohol vermieden werden soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262191201 24-14/fragment/page=0009

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Das lustige Karneval-Programm mit
Rolly Riddon vom Lustspielhaus, Berlin.
Irene Hartmann von der Neuen Wiener Bühne.
Otto Härting vom Residenz-Theater, Berlin.
Franz Weber vom Thalia-Theater, Hamburg.
Georg Alexander vom Stadt-Theater, Leipzig.

Wotans Abschied, Schwank von Anny Neumann-Hofer.
Die keusche Toinette, Schw. v. Adolf Glaser. Grösster Lacherfolg!
Der kleine König, 2 Akte von Leon Xandroff.
In Paris und Berlin über 1000 mal aufgeführt.
Das grosse Zugstück! Auf vieles Verlangen!
Los No. 33, Burleske von Leo Ascher mit Franz Weber als Dienstmann Labrosse!
Riesige Lacherfolge! Anfang 8 Uhr!

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss.

Da die Programme für die am Mittwoch den 24. Januar stattfindende

Kinder-Vorstellung

(Schneewittchen u. die sieben Zwerge)

ausverkauft sind, findet **Sonnabend** den **27. Januar** nachmittags 4 Uhr eine Wiederholung statt. **Programme à 10 Pfg. nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches** ab Mittwoch abend in den bekannten Verkaufsstellen.

Dr. Arnold,

Grosser Saal, „Neumarkt-Schützenhaus‘,
Harz 41,
Mittwoch den 24. Januar

Jesus, wie er wirklich war.

Eintritt frei! **Beginn 8½ Uhr.** Eintritt frei!

Allgem. Konsumverein Lettin b. Halle a.S.

(e. G. m. b. H.).

Wir laden unsere Mitglieder zu der am Sonnabend, den **3. Februar 1912, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Erholung,** hierselbst, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Beschlußfassung zur Verteilung des Ueberschusses.
4. Neuwahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
5. Geschäftliches.
6. Anträge. — Diese müssen bis 28. Januar ds. Js. beim Unterzeichneten eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat. Fr. Stuckas, Vorsitzender.

Eisbahn — Ziegelwiese.

Der milden Witterung wegen findet das heutige

Eisfest

nicht statt.

Nähmaschinen

aller Systeme, ff. Fabrikate von 60 Mark an.
Auf Wunsch günstige Teilzahlung
::: bei kleiner Anzahlung. :::

Reparaturen schnell und billig.

Karl Möller, Brüderstraße 9a, am neuen Amtsgericht.

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Sehr billig!

Hochfeine Bücklinge	Kiste	**90** Pf.
Hochfeine Sprotten	Pfund	**50** Pf.
Bratheringe Ia.	8 Liter-Dose	**2.25**
Bratheringe Ia.	4 Liter-Dose	**1.30**
Hering in Gelee	4 Liter-Dose	**1.70**
Rollmops	4 Liter-Dose	**1.70**
Kron-Sardinen	8 Pfund-Fass	**1.30**

Frischgeräucherte Schellfische.
Frischgeräuch. Lachs und Aale.

F. H. Krause,

Alter Markt 18.

Theater- u. Maskengarderobe-

Verleih-Geschäft von

Zeugner & Riedel,

vorm. **Gottschalk,**
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 55,
hält seine reichhaltige Auswahl neuer, feiner

Herren- u. Damen-Masken-Kostüme

bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Gebr. Kroppenstädts Möbelfabrik

Grosse Märkerstrasse 4,
liefert bekanntlich immer noch die solidesten

Modernen Möbel-Ausstattungen.

Erstklassige Arbeit. — Billigste Preise. — Kataloge gratis.

Für **Frostbeulen,**

Gicht, Rheumatismus und kalte Füsse ist das Beste naturgemässe hygienische Fussbekleidung.

Johannes Jajszycek,

Halle a. S., Krukenbergstr. 18.

Telephon 1996. Broschüren kostenfrei.

Theater- u. Masken-Garderobe-Verleih-Geschäft von M. Söffner,

Halle a. S., Bölbergasse 3, II,
hält seine **reichhaltige Auswahl**
neuer, feiner Herren- u. Damen-Maskenkostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Bock-Würste

täglich frisch und konserviert in Dosen

empfiehlt

H. Brodthuhn,

Kapellengasse 4 (Am Stadttheater). Telephon 2786.

Bockwürste

Delikatess-Würstchen
46 Stück 3 Mk.
empfiehlt in feinster Qualität

Heinrich Müller,
Wurstfab., Kutschgasse 2. Tel. 2604.

+ Frauen. +

Sichere Hilfe bei Störung und Stockung der Periode.
Stärke I M. 4, II M. 6.50, III M. 8, sowie sämtl. **hygienische Bedarfsartikel** billigst.

Fil.-Dep. Dr. Conrad Scheidig,
Halle a. S., Graseweg 3a. p. l.
Damenbedienung. Rückporto.

Verein für Naturheilkunde, E. V., Halle-Nord.

Mittwoch d. 24. Jan. abds. ½9 Uhr im **Burgtheater,** Gr. Gosenstraße

Frauen-Vortrag

über

„Menstruationsstörungen im Jungfrauen- und Frauenalter“.

Referentin:
Frau Naturheilkund. **Albrecht.**
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Gäste und Nichtmitglieder sind willkommen.

Abbruch!

Leipzigerstr. 20

wegen Räumung sof. spottbillig zu verkaufen: Korridor-Verschlüsse, Windfang, Haustüre, 50 guterh. Fenster, 50 Stubentüren, Deckenschalung, 80 Balken (4,50 lg.), Rahmen, Säulen, Firmschild (9 Mtr. lg., 1 Mtr. hoch), Brennholz, gr. Füllofen und verschiedenes mehr.
G. Lindner.

Greppin. Greppin.

Zöpfe in allen Preislagen sind zu haben bei
P. Guth, Barbier u. Friseur.
Hier werden auch **zwei Lehrlinge** angenommen.

Nur Freitag den 26. Januar von 11—6 Uhr kaufe ich alte

Zahngebisse

im **Hotel Stadt Berlin,** Z. 5, I. E., Leipzigerstraße 45. Zahle bis 1 Mark pro Zahn.

L. Willig aus Bremen.

Nur Gelegenheit

für **Private u. Wiederverkäufer.**

Posten Zigarren,

erstklassige Fabrikate, regulärer Wert 6—20 **Pfg., spottbillig** zu verkaufen. **Am Kirchtor 25, I.** *

Kanarienhähne

u. **Weibchen** kaufe fortwährend jeden Posten, bezahle Hähne 3.50—4 M., Weibchen 60—70 Pfg. *
Böschel, Krausenstr. 10.

Richard Flemming,
Halle a. S., Schmeerstraße 22.
— **Optische Anstalt.** —
Große Auswahl, billigste Preise!

Wohnungs-Einrichtungen

in nur solider Ausführung zu
M. 400 500 600 700 800 etc.
empfiehlt

G. Schaible,

Gr. eigne Werkstätten,
Gr. Märkerstr. 26.
Kataloge gratis und franko.

Katalog gratis. : **Direkt an Privat** :
In **Chevreaux-Boxleder Schnür- und Knopf-Stiefel mit und** ohne Lackkappe
für Damen u. Herren Paar Mk. **5.50**
Luxusausführung „ „ **7.50**
Paarweise Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Deutsche Schuhzentrale, Pirmasens.

Sophienstrasse 1

Kellerladen, paff. für Plättanstalt od. Gemüse- u. Obstladen, sof. z. **verm.** Näh. das. 2. Et. Frau **Fruhnert.**

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Dr. Angelo's neue Serie:

„Lebender Marmor“.

D. preisgekrönte Schönheit:

Katie Sandwina.

Willini le masqué,

„Der Präsentkönig“

Mr. Willini, der infolge einer Wette stets eine Maske trägt, verteilt an das Publikum allabendl. die prächtigsten Geschenke.
Außerd. 6 weit. gr. Attraktionen.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
Mittwoch den 24. Januar 1912:
132. Abonnem.-Vorst. 4. Viertel.
Fest-Vorstellung zur Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen.
Bei festlich erleuchtetem Hause:
Fest-Ouverture v. König Friedr. II.
Fridericus Rex.
Szenischer Festprolog.

Minna von Barnhelm

oder: **Das Soldatenglück.**
Lustspiel in 5 Aufzügen von Gotth. Ephr. Lessing.
— **Schauspiel-Preise.** —
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr.

Donnerstag d. 25. Januar 1912:
133. Abonnem.-Vorst. 1. Viertel.
Novität! Novität!
Zum letzten Male:

Die moderne Eva.

Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
(Komponist von „Polnische Wirtschaft“ u. „Die keusche Susanne“.)

Passage-Theater

Lichtspielhaus,
— **Halle,** Leipzigerstraße 88. —
Programm-Wechsel
jeden Mittwoch und Sonnabend.
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags präzise 4 Uhr.
Sonn- und Festtags „ 3 „

Gewerkschafts-Kartell Wittenberg.

Sonntag den 28. Jan. 8 Uhr bei **Freudenberg:**
Einmaliger **Lustiger Abend**
der berühmten Wiener Operettendiva
Annie Farner
1. Sblle. v. Neuen Operettentheater, Wien in ihrem einzig dastehenden
Wiener Operett.-Lach-Abend
Wiener Humor! Wiener Gesang u. Tanz!
Billetts à 40 Pf. im Konsum, Theaterlokal u. b. d. Unterkass. d. Gewerkschaft. — Kasse 50 Pf.

„Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag,

habe ich nach 1 St. **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ein völlig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W.“ à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. In sämtlichen **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien** erh.

Kakao, eigenes Fabrikat,
von 90 Pf. pr. Pfd. bis M. 2.50
empfiehlt
Carl Booch, Breitestraße 1, Marktplatz, l. Turm, und Leipzigerstraße 61/62.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. — Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. — Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungs-Geschäfte
M. Thiele, Göbenstr. 1, p.

Blumendüngerfabrik und Kranzbinderei
Wilh. Hahndorf, Schülershof 2, Markttags Verkaufst. a. Roland.

Briketts, Kohlen
Rich. Wolf, verläng. Königstrasse.

Drogen und Farben
M. Rädler, Rannischestr. 2.

Ein- und Verkaufs-Geschäfte
F. Hennicke, Kl. Ulrichstr. 15.

Eisen- und Stahlwaren
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Eiserne Oefen
Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24.
F. Lindenhahn, Königstr. 8.

Fahrräder und Nähmaschinen
Henry Klepzig, Reilstr. 2.
Oskar Wüstneck, L. Wuchererst. 59.

Fleischermeister, Wurstfabriken
J. Klostermann, Advokatenweg 27.
Franz Kunze, Burgstr. 59.
Aug. Mangold, Merseburgerstrasse 105.
Otto Ulbricht, Bäckerstr. 1.

Handleiterwagen-Fabriken
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.
Oskar Kutscher, Moritzkirchhof 10.

Haus- und Küchengeräte.
K. Kuckenburg, Rannischestr. 12.

Herrenbekleidung
M. Rosenthal, Leipzigerstr. 1 (Rathaus).

Honigkuchen, Zuckerwaren
Friedrich Bock, Schmeerstrasse 16.

Hüte und Mützen
Friedrich Fliether, Geiststr. 23.

Kartonagen
W. Schmeil, L. Wuchererstr. 40.

Kaufhäuser
H. Elkan, Leipz. Str. 87. Bekldg.-Gegenst. jeder Art.

Kinderwagen
Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

Kolonialwaren
Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p.
C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
E. Weinhold, nur Kleiner Berlin 2.

Lederhandlungen
Herm. Schmidt, Geiststr. 23.

Materialwaren u. Hausschlachten.
Bernhard Siegel, Hafenstrasse 47.

Möbel-Magazine
Möbel-Magaz. **Hall. Tischlermstr.** Gr. Ulrichstrasse 50.

Photographische Ateliers
Rich. Schröder, nur Steinweg 17.

Schneiderei-Bedarfsartikel
F. C. Wissell, Marktplatz 11.
L. Zengerling, Schulstr. 7.

Spedition, Möbeltransport
O. Kästner & Co., Brunoswarte 36.
Wilh. Müller, Brunnenstr. 58

Uhren- und Goldwaren
Friedr. Hofmann, Gr. Klausstrasse 23.
Robert Koch, Leipzigerstr. 44.
Albert Mennicke, Gr. Steinstr. 62.
A. Schäfer, Leipzigerstr. 92.
H. Wagner, Uhrmachermstr., Reilstr. 4.
A. Weiss, Kleinschmieden 6.

Weine und Fruchtsäfte etc.
M. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93.
M. Künzel, Magdeburgerstr. 59.

Weiss-Woll-Tapisserie
Franz Bamme, Lindenstr. 56.

Zahn-Techniker
W. Muder, Neue Promenade 16, vis-à-vis Leipz. Turm

Zigarren-Handlungen
Carl Jung Nachf., S. Steinborn, Zigarren, Zigaretten, Halle a. S., Gr. Klausstr. 37.
F. Soldmann, Königstr. 86.
Schubert, William, Zigarren und Schulartikel, Lauchstädterstr. 15.

Ammendorf.
Gärtnerei Dienel, Fernspr. 25.
Sanit.-Drogerie, Inh.: Rich. Glaubig.
Ammendorf, Halleschestr. 65. ‖ Radewell, Hauptstr. 20.
A. Hermann, Uhrmacher.
Kaufhaus Merkur.
O. Probsthayn, Bettf.-Rein.-Anst.
W. Wünscher, Schuhwaren.
P. G. Blank, Kaufhaus, Radewell.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ilgner. — Druck der Hallesch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groß, jetzt A. Jähnig. — Sämtl. i. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219120124-14/fragment/page=0010